Res. 4°
Or. fun.
257
10

2977.

10

Jesu Ja ich komme schon
Glaubens Seel hier nimm die Cron
Hier auf Leiden im Vertrauen.
Durchgedult dortzu dem Schauen
Hier verdorret und zerstreuet
dort begrünet und verneuet.

2977

Wer stirbet im Leiden / gelanget zur Freuden /
Aus Trübsal und Qual / in himmlischen Saal:
Da wird ihm die Crone des Sieges zu Lohne /
Die JESUS will geben / im ewigen Leben.

Das ist:

Christliche Leich-Predigt /

über die Wort 2. Cor. 4 / v. 17. 18.

Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / etc.

Bey sehr volckreicher Beerdigung / der weiland

Wohl-Edlen / Viel-Ehr- und Tugendbegabten

Frauen Annä Magdalenä /

Des auch weiland

Wohl-Edlen / Vest / Fürsichtig und Hochweisen

Herrn Johann Hartlaubs Sel.

hoch-meritirten ältern Burgermeisters des H. Reichs Stadt Schweinfurth / nachgelassenen Frau Wittib /

Welche Dienstags / den 15. Decembris, des abgewichenen 1685. Jahrs / vormittag / um halb zehen Uhr / sanfft und seelig in JESU / ihrem Erlöser / eingeschlaffen / und Freytags darauf / den 18. Ejusdem, in ihr Ruhe-Kämmerlein eingesencket worden:

In der Hospital-Kirchen daselbst zum H. Geist / einer Christ-Evangelischen Gemein einfältig vorgetragen und / auf freundliches Begehren / zum Druck übergeben

von

M. Johann David Wagnern / Diacono.

Schleusingen / gedruckt bey Sebastian Göbel.

Bayerische Staatsbibliothek München

Des einig hinterlassenen Herrn Sohns sehnlicher Trauer-Hall.

GRosser GOTT! wie hast du doch ein so Hartes mir erzeiget/
Indem der Frau Mutter Leib Erden-ab sich schon geneiget/
Des Hauses holde Sonn/ die so viel Guts geschafft/
Hat nun der grimmig Tod von hinnen weggerafft.
Seither geh ich in der Irr/ indem sich mein Glückes-Stand
Sehr verändert/ alle Freud fern von mir ist abgewand/
Dort ligt das Mutter-Hertz tieff eingesenckt im Grab/
So mir/ ach Schmertz! nächst GOtt/ dis zeitlich Leben gab.

Mütterlicher Gegenschall.

HAt gleich der blasse Tod geraubet mir das Leben/
So hemm die Thränenflut und das betrübte Beben/
Mein einig Hertzens-Sohn! GOtt hat es wol gemacht/
Aus Trübsal/ Kummer/ Leid/ zur ew'gen Freud mich bracht:
Ich trage jetzt die Cron/ darnach hier stets getrachtet/
Und alles Irdische verspottet und verlachet.
Nun schätz ich Geld für Koth/ werff zeitlich Ehre hin/
Weil gantz mit Himmels-Lust erfreuet ist mein Sinn.
Indessen wolle GOtt mit Glück und Trost dich füllen/
Es müsse/ wie ich bitt/ dir alles Heil zuquillen/
So lang/ bis abgelegt dis Lebens Ungemach/
Wir triumphieren dort im blauen Sternen-Dach.

Der seel. Frau Burgermeisterin
Parentator,

M. Johann David Wagner/
Diaconus.

Numine Triuno favente!

Das walte GOTT/ der himlische Vatter/ welcher ist ein GOTT der Lebendigen und nicht der Toden/ ein Vatter der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trostes/ der wolle auch/ bey heutiger Trübsal und leidigem Todesfall/ uns mit kräfftigem Trost ausrüsten/ auf daß wir alle leidmüthige Trauer-Hertzen vor dißmal trösten können eben mit dem Trost/ damit wir von GOTT getröstet werden/ Amen!

Eingang.

GOTT! Ach GOTT! Du hast deinem Volck ein Hartes erzeiget! Also winselt und wämmerleichet Vorzeiten der sonst freudige und hertzhaffte David/ vor sich und sein Jsraelitisches Volck/ wann er behertziget und nachgesonnen dem grossen Jammer und Elend/ darein sie/ durch gerechte Verhängniß GOttes/ mehrmalen gerathen/ doch

gnädig und wunderbarlich daraus errettet worden / Ps. 60/ v. 5. Kein Zweiffel ist / erhellet auch gnugsam aus Heiliger Schrifft / wie hart sich GOTT manchmal gegen David und dessen Unterthanen erwiesen / derentwillen sie eines Theils nicht zu verdencken/ wann sie schon / inner und ausser ihren Wohnungen / bitterschmertzlich geklaget/ und sich übel gnug gehebet/doch ist es nun glücklich überstanden/ und hat sothanes Leiden seine Endschafft erreichet; Wie viel aber unter uns werden noch heutiges Tags genöthiget/und durch viel widrige Begegnissen/gleichsam gezwungen/dem David obige Weh-Wort abzuborgen / und zu sagen: Ach GOtt! Du hast deinem Volck ein Hartes erzeiget! Unsere selige Frau Burgermeisterin Hartlaubin war selbst nicht zuverdencken / wann ihr hertzgeliebter Ehe-Schatz/der weiland Wohl-Edle/Hoch-Ehrenveste / Großachtbahre / Fürsichtige und Hochweise Herr Johann Hartlaub / gewesener älterer Burgermeister allhier/ b. m. vor ohngefehr 16. Monat / ihr plötzlich/ durch den zeitlichen Tod/ weggerissen worden/ daß sie damals geruffen: GOTT / du hast mir ein Hartes erzeiget/ und den Jenigen / den meine Seele liebete / Cant. 3, ℣. 2. an dessen Seel meine Seele hieng/ Gen. 44, ℣. 30. meinen treusten Freund und besten Schatz / Sir. 6, ℣. 14. der mich hertzlich liebete bis in den Tod / Joh. 13, ℣. 1. weggenommen / daß Er nicht mehr unter den Lebendigen zu finden. Ach meines Jammers und Hertzenleids! Jerem. 10, ℣. 19. Ich bin eine Witbe/ ein Weib / das Leid trägt/ und mein Mann ist gestorben/ 2. Sam. 14, ℣. 5. Die gantze Stadt und löbliche Burgerschafft/ um die Er sich allerseits wol verdienet / muste dazumal / neben Ihr / klagen und sagen: GOTT / Du hast uns ein Hartes erzeiget / und die-

diesen lieben Herrn/ der sich oft für uns zur Mauer gemacht und wider den Riß gestanden/ Ezech. 22, v. 30. von dem wir viel Gutes empfangen/ Sir. 50, v. 24. uns leider! allzufrüh entzogen: Weh uns/ daß wir so gesündiget haben! Thren. 5, v. 16. Ein Hartes erzeigte GOtt dem werthen Hartlaubischen Hauß/ absonderlich unserer Seel. Frau Burgermeisterin/ wann sie nicht lang hernach ihres lieben Herrn Sohns/ durch den zeitlichen Tod/ ebenmäßig beraubet worden/ da hieß es redlich: Der HERR hat mir eine Wunden über die andere gemacht/ Er ist an mich gelauffen/ wie ein Gewaltiger/ Hiob. 16, v. 14. da wurde die hart-geschlagene Wunde wieder aufgerissen und erneuert; und weil Ihr jüngerer einiger Herr Sohn damals in der Fremde war/ konte Sie auch mit Jacob sagen: Joseph ist nicht mehr vorhanden/ Simeon ist nicht mehr vorhanden/ es gehet alles über mich/ Gen. 42, v. 36. Nun sie aber jenen Beeden selbst/ durch den zeitlichen Tod/ nachgefolget/ ist das liebe Hartlaubische Hauß und löbliche Familia hierdurch in neues Trauren gesetzet worden/ fast non sine omine. *Hinc illæ lachrymæ*! dahero fliessen und schiessen gegenwärtig einig-hinterlassenen Herrn Sohn die Thränen so häuffig jetzo aus den Augen über die Wangen herab; Mich dünckt Ihne klagen und sagen: GOtt/ Du hast mir ein Hartes erzeiget! Vatter und Mutter verlassen mich/ Psal. 27, v. 10. Ach Vatter! Ach Mutter! soll ich eurer hochbenöthigten Hülffe und treuen Raths so frühzeitig beraubet seyn/ 2. Reg. 2. Ein Hartes hat der HErr erzeiget denen übrigen nahen Anverwandten und treuen Hertzens-Freunden/ welchen dieser schmertzliche Todes-Fall so manche heisse Zähren aus den Augen/ tief-geholte Seufzer gen Himmel/ und wehe-

müthiges Händeringen oder winden abnöthiget und verursachet/ daß es wol heisset: Ach! der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen/ Jerem. 9, ℣. 21. Der HErr hat uns voll Jammers gemacht/ daß uns die Thränen über die Backen lauffen/ Thren. 1, ℣. 2. Hinterdencken wir uns selbst/ wird niemand könnnen in Abred seyn/ vielmehr jederman müssen klagen und sagen: GOtt/ Du hast uns insgemein ein Hartes erzeiget/ indeme wir nicht nur in voriger Wochen drey gottseelige Matronen und Tugend-Cronen/ mit grossem Leidwesen/ zur Erden bestattet; sondern jetzt folget auch die Vierdte/ welche/ aus Christlicher Liebe/ jenen/ bis in letzten Odem/ mit Trost und thätlicher Hülffe/ höchstrühmlichst beygesprungen/ dabey gleichsam diese Abred gehalten/ daß es geheissen: Redet mir nicht drein/ daß ich euch verlassen sollt: Wo ihr hingehet/ da wil ich auch hingehen/ wo ihr bleibet/ da bleibe ich auch/ Euer Volck ist mein Volck/ und euer GOtt ist mein Gott: Wo ihr sterbt/ da sterbe ich auch/ da wil ich auch begraben werden/ Ruth. 1, ℣. 16. *Dictum factum!* wie gedacht und geredt/ so ists auch geschehen und erfolget/ alles nach GOttes H. Willen und unerforschlichen Rath/ der hat solches einig und allein verhänget: Er lässet die Menschen sterben/ Psal. 90, ℣. 3. Sie haben Alle ihre bestimmte Zeit/ die Zahl ihrer Monden stehet bey Ihm/ der hat ihnen ein Ziel gesetzt/ das werden sie nicht übergehen/ Hiob. 14, ℣. 5. Hats aber GOtt gethan/ und uns/ durch Hinwegnehmung dieser GOtt-geheiligten Seelen/ ein so Hartes erzeiget/ so glauben und hoffen wir doch/ Er werde alle/ über diesen Todesfall/ betrübte und verwundete Hertzen/ wieder trösten und heilen/ Hiob 5, ℣. 18. daß Ers nun auch vor dieses mal thue/ so erhebet mit mir/ an dieser

heiligen

heiligen Stätte/ eure Hertzen/ Augen und Hände zu GOtt gen Himmel/ und betet/ im Nahmen JESU Christi/ ein glaubiges Vatter unser/ rc.

Die/ zum Leich-Text/ an die Hand gegebene Wort/ sind zu finden 2. Cor. 4. v. 17. 18.

Unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige/ und über alle maß wichtige Herrligkeit/ uns/ die wir nicht sehen auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare: Denn was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist/ das ist ewig.

Sonderbahrer Eingang.

Schmertzlich betrübte und hertzlich geliebte JEsus-Freunde!

Welch eine herbe Speiß und bittere Wurtzel das liebe Creutz sey/ so etwan GOtt/ aus gerechten und bedencklichen Ursachen/ seinen liebsten Schos-Kindern/ in diesem Leben zuschicket/ und sie damit abspeiset/ davon kön-

nen die am besten zeugen/ welche/ vor andern/ eine Zeitlang in der Creutz-Schul haben müssen sitzen und darinn schwitzen. Unter vielen andern hat solche bittere Creutz-Wurtzel in dieser Welt wol gekostet der übelgeplagte Prophet Jeremias/ wann er/ als ein expertus Rupertus, in diese denckwürdige/ Hertz/ Marck und Bein durchdringende Wort ausbricht und spricht: Der HERR hat mich mit Bitterkeit gesättiget/ und mit Wermuth geträncket/ Thren. 3, ℣. 15. Machet in solchen Worten/ aus dem wolbekanten Wermuth-Kräutlein/ gleichsam ein hieroglyphicum und Fürbildungs-Zeichen des lieben Creutzes/ vergleicht solches nicht unfüglich dem bittern Wermuth/ Erstlich/ *propter acerbitatem*, wegen seiner Schärffe und Bitterkeit. Der Wermuth/ wie bekant/ ist ein sehr bitteres/ widerwärtiges Kraut/ von dioscoride βαθύπικρος genant/ das ist/ grundbitter/ davon kein lebendiger Odem etwas nimmet/ allein der Mensch ausgenommen: Dahero Plinius berichtet/ wann die Dinte mit Wasser/ vom gesottenen Wermuth/ angesetzet werde/ sollen die Mäuse die Bücher oder Schrifft unbenaget lassen/ ja um der darinn enthaltenen Bitterkeit willen/ keine Würm noch Schaben darein kommen: Eben so bitter und widerwärtig kommt das liebe Creutz unserm Fleisch und Blut vor/ wann es von GOtt damit beleget wird/ es will dem alten Adam nicht munden/ er rümpffet darüber das Maul und schüttelt den Kopff/ der Creutz-Schuh ist ihm nirgend gerecht: Wir wolten gerne Christen heissen/ aber cum exceptione crucis: JEsus/ des Zimmermanns Sohn/ kan uns sein Creutz-Holtz nie recht schnitzen/ dem Einen macht Ers zu lang/ dem Andern zu breit/ dem Dritten zu dick/ dem Vierdten zu schwer. Summa/ alle Züchtigung/ wenn sie da ist/ düncket sie uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit seyn/ Hebr. 12, ℣. 11.

Die Welt wolt gerne seelig seyn/
wenn nur nicht wär die schwere Pein/
die alle Christen leiden;
Doch weil es anderst nicht kan seyn/
so gib dich nur gedultig drein/
wilt ewig Pein vermeiden.

Vors Andere/lässet sich das Creutz nicht unfein dem Wermuth vergleichen/ *propter copiositatem & varietatem*, wegen dessen Menge und Mannigfaltigkeit. Der Wermuth ist mancherley/er wachse/wo er wolle/so wächst er mit Hauffen/ und mehret sich mercklich: Gleiche Bewandniß hat es mit dem lieben Creutz/wann und bey wem es einkehret/ da kommt gemeiniglich eines über das andere mit Hauffen/ Hiob 10, ℣.17. Nulla calamitas sola, kein Creutz allein/ es wollen mehr beysammen seyn. Es brauset hie eine Tieffe und da eine Tieffe/ Psal. 42. ℣. 8. Je Gottseeliger ein Christ / desto mehrerm Creutz und Trübsal er unterworffen ist: Der Gerechte muß viel leiden/ Psal. 34, ℣. 20. Eines Creutzes Ausgang ist des andern Anfang und Eingang/ es umgibt manchen das Leiden ohne Zahl/ Psal. 40, ℣. 13. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen / Actor. 14, ℣. 22. und das Jammer-Liedlein anstimmen:

Ach GOtt! wie manches Hertzenleid/
begegnet mir zu dieser Zeit/
der schmale Weg ist Trübsal voll/
den ich zum Himmel wandeln soll.

Drittens / mag das Creutz füglich mit dem Wermuth verglichen werden/ *propter effectûs utilitatem & eventûs jucunditatem*, wegen des nach sich führenden reichen Nutzens/und erwünschten guten Ausgangs. Dem

Wermuth werden von den Medicis ins gemein viel heilsame Würckungen zugeschrieben/ und soll derselbe zu vielen Dingen gut seyn/ sonderlich kommt er wol zu statten dem schwachen Magen/ treibet aus allerhand Gifft/ macht trübe Augen hell und klar/ eröffnet die verstopffte Ohren/ bringet eine helle Stimm und Sprache: Item/ daran gerochen/ oder unter das Haupt-Küssen geleget/ soll er guten und sanften Schlaff verursachen. Gleichen Effect und Prob thut auch das liebe Creutz/ es treibet aus das schädliche Sünden-Gifft/ daß wir dieselbe nicht allein erkennen/ sondern auch davon lassen/ und was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch zu leben ist/ nicht der Menschen Lüsten/ sondern dem Willen GOttes leben/ dann wer am Fleisch leidet/ der höret auf von Sünden/ 1. Petr. 4, ỷ. 2. Es dämpfft die böse Lüsten und Begierden/ welche wider die Seele streiten/ 1. Petr. 2, ỷ. 11. Es macht klare Augen des Verstandes/ und lehret auf das Wort des HERRN mercken/ Esa. 28, ỷ. 19. daß wir die Augen aufthun/ in uns schlagen/ und umsehen/ wo wir stecken/ Luc. 15, ỷ. 17. Es öffnet die taube Ohren/ daß wir hören und fleißig darauf mercken/ was der Geist den Gemeinen saget/ Apoc. 2, ỷ. 7. Es machet eine helle Sprach/ daß wir unsere Stimme zu GOtt erheben/ und in der Züchtigung ängstiglich zu ihme ruffen/ Esa. 26, v. 16. schreyen ex profundis und aus der Tieffe/ Psal. 130, v. 1. daß es heisst: Kommet/ wir wollen wieder zum HERRN/ dann Er hat uns zurissen/ Er wird uns auch heilen/ Er hat uns geschlagen/ Er wird uns auch verbinden/ Ose. 6, v. 1. Zugeschweigen/ wann wir lang genug/ durch das Creutz und Trübsal/ gepantzerfeget/ durch vielerley Kranckheiten und Leibes-Schmertzen abgemergelt worden/ daß es eine Begierde und

sehn-

sehnliches Verlangen erwecket nach dem süssen und seligen Toden-Schlaff/ und man mit Elia ruffet: Sufficit, es ist genug/ so nimm nun/ HErr/ meine Seele/ ich bin nicht besser/ denn meine Vätter/ 1. Reg. 19, ℣. 4. Wir haben viel mehr Lust ausser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn/ 2. Cor. 5, ℣. 8.

So bitter und widerwärtig nun sonst der Wermuth von Natur ist/ gleichwol/ wenn er distilliret wird/ verlieret er seine Bitterkeit/ wird süß und annehmlich zu trincken: Solch ein Final nimmt es auch mit dem lieben Creutz/ dessen Bitterkeit wird endlich in himlische Süßigkeit verwandelt/ und folget darauf ewige Gesundheit/ erwünschte Besserung und Seeligkeit/ daß es alsdann warhafftig ergehet nach unsern abgelesenen Text-Worten/ worinnen der H. Apostel Paulus solchen bittern Creutz-Wermuth künstlich distilliret/ und davon tröstlich discurriret/ wann Er saget: Unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige/ und über alle Maß/ wichtige Herrligkeit/ uns/ die wir nicht sehen auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare: Denn was Sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber Unsichtbar ist/ das ist ewig.

Weilen dann unsere seelige Frau Burgermeisterin diesen bittern Creutz-Wermuth auch redlich gekostet/ allezeit aber/ besonders in der letzten Todes-Stund/ unter währenden grossen Schmertzen/ zu ihrem lieben GOtt sich alles Guten versehen/ der seeligen Auflösung mit Verlangen erwartet/ und nun einen so stattlichen Wechsel getroffen/ anneben abverlesene Wort zu einem Leich-Text erkieset hat/ als wollen wir sothanem ihrem letzten Christlichen petito deferiren/ und dieselbe zu erklären vor die Hand nehmen. Seufzen aber vorhero/ wie allezeit:

HERR JESU!
Laß uns/ bey gesunden Tagen/
dencken an die Sterblichkeit/
daß wir seyen stets bereit/
abzuscheiden ohne Zagen.
Amen!

Elaboratio.

ALs dorten der hochgeplagte Creutzträger Hiob nicht allein seiner Güter beraubet/ und seiner zehen Kinder auf einen Tag verlustiget worden / sondern ihne selbst schlug der Satan / durch Göttliche Verhängniß / an seinem eigenen Leibe/ mit giftigen Geschwären/ von der Fußsohlen bis auf seine Scheitel/ so gar/ daß die Gelehrten nicht unbillig muthmassen/ es sey kein Glied an seinem gantzen Leibe gewesen/ daran er nicht eine sonderbare Plag und Schmertzen erlitten/ der schweren Versuchungen und Schrecken GOttes/ die in sein Hertz gefallen/ hier nicht zu gedencken: So formiret er ihm deßwegen eine sonderbare Waag / begehret darauf sein ausgestandenes/ und noch zum Theil ob dem Halß liegendes Leiden abzuwägen/ so der Gelehrten calculo nach in die sieben Jahr lang continuè gewähret/ und sagt: Wann man meinen Jammer wäge/ und mein Leiden zusammen in eine Waag legte/ würde es / ohn allen Zweiffel/ schwerer seyn/ denn Sand am Meer/ ob gleich sonst die Steine schwer / und Sand / als ein zermalmter Stein / eine Last ist / Hiob 6, ℣. 2. Prov. 27, ℣. 3. Allein/ wäre Hiob zu Paulo in die Schul gegangen/ und hätte ihn hiervon hören discuriren/ würde er ihm eine andere Waag gezeiget haben/ die er / in verlesenen

Worten / allen betrübten Creutzträgern für Augen aufhänget / von zweyen Schüsseln bestehend / in deren Eine leget er das Creutz und Trübsal dieser Zeit / welches frommen Christen auf Erden von GOtt deputiret: In die Andere leget er die künftig Freud und Herrligkeit / so ihnen dorten ist bereit / gibt von Beeden folgenden Ausschlag / und sagt: Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige / etc. etc.

Anreichend die Erste / von dem Apostel / hier aufgehängte Waag-Schüssel / finden wir darinn eingeleget und beschrieben / Tristitiæ præsentis brevitatem & levitatem, das kurtze Leiden dieser Zeit / davon es also heisst: Unsere Trübsal ist zeitlich und leicht. Nennet das Creutz θλῖψιν, eine Trübsal / verstehet darunter alles Leiden und Ungemach / so einem Menschen / nach dem Fall / in dieser Welt immer zustossen und begegnen kan / davon die Kirche singt:

> Es ist allhier ein Jammerthal /
> Angst / Noht und Trübsal überal / etc.

welche Klag-Wort hergenommen sind Sir. 41, ℣. 1. Der Mensch ist zum Unglück geboren / wie die Vögel schweben empor zu fliegen / Hiob 5, ℣. 7. Da findet sich Trübsal am Leibe / wann mancher schon in Mutter-Leib verletzt und gebrechlich zur Welt geboren wird / wie jener Blindgeborne / Joh. 9, ℣. 2. oder wird sonst verwahrloset / wie Mephiboseth von seiner Wärterin / die ihn / als ein zartes Kind / fallen lassen / daß er hincken muste bis ins Grab / 2. Sam. 4, ℣. 4. Wie viel Patienten gibt es hin und wieder unter uns / da der eine an dieser / der andere an einer andern Kranckheit darnieder liegt / wenigst sonst einen solchen Zustand und Gebrechen an sich trägt / den er niemand eröffnen mag. Trübsal sihet man oft an seinen Kin-

Kindern und Gesinde/wie Jacob und David mehr-fältig erfahren/ Gen. 34, & 37. 2. Sam. 13, ℣. 28. Trübsal an seiner wolhergebrachten Renomeè und guten Namen/ welcher da und dorten/ durch giftige Zungen/ angestochen und geschändet wird/ wie Joseph von der Potipharsin/ Gen. 39, ℣. 14. David von Simei / 2. Sam. 16, ℣. 7. 8. Trübsal an seinen Gütern / da man leicht/ durch Krieg/ Brand/oder ander Unglück/um das Seinige kommt / wie Hiob innen worden/ c. 1, ℣. 14. seqq. welcher Schad oder zeitliche Verlust machet/ daß man aller Freude vergis-set/ Sir. 11, ℣. 28. Die gröste Trübsal aber findet sich in-nerlich an der Seelen/ wann dieselbe voll Jammers ist/ Psal. 88, ℣. 4. zaget und klaget: Mein GOtt! betrübt ist meine Seele in mir/ Psal. 42, ℣. 7. Ich heule für Unruhe meines Hertzens/ Psal. 38, ℣. 9. Ja/ es führet manche angefochtene Seele oft solche zaghafte und verzweif-felte Reden/ darob einem/ der es höret/alle Haar gleichsam zu Berge stehen. Summa: Trübsal findet sich in allen Ständen und an allen Enden / daß wirs nicht genugsam erzehlen können. In specie ist frommen Kindern GOttes die Nativität gestellet/ sie müssen/vor andern/viel leiden/ Psal. 34, ℣. 20. sie müssen heulen und weinen und trau-rig seyn/ Joh. 16, ℣. 20. sie sind darzu gesetzt/ und ist ihnen zuvor gesaget: sie werden Trübsal haben müssen/ 1. Thes. 3, v. 4. wie Christus / das Haupt der Gemeine/ Ephes. 5, v. 23. durch viel Creutz und Trübsal zu sei-ner Herrligkeit eingehen müssen / Luc. 24, v. 26. so sol-len seine Jünger und Christen dessen nicht überha-ben seyn/ Matth. 10, v. 24. Alle Heiligen GOttes sind durch keinen andern Weg in Himmel kommen / als aus vielen Trübsalen/ Apoc. 7, v. 14. so lang ihr Leben auf Erden ge-währet / war das gleichsam ihr Leib-Spruch / und hieß:

Unser

Unser Fleisch hat keine Ruhe/ wir sind allenthalben in Trübsal/ auswendig Streit/ inwendig Furcht/ 2. Cor. 7, ℣. 5. Christianus Crucianus, kein rechter Christ/ ohn Trübsal ist/ Christ-Träger/ Creutz-Träger! Der bittere Creutz- und Wermuth-Kelch ist GOttes Will-komm/ den stellet er den Seinen vor/ Sirach/ der Mund-schenck/ credentzet uns solchen/ und sagt: Mein Kind/ wilt du GOttes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung/ Sir. 2, ℣. 1. Wie der Himmel selten ohne Wolcken/ das Meer ohne Wellen/ die Rosen ohne Dornen/ eben so wenig ist eines Christen Leben ohne Creutz und Widerstand. Bernh. Halte es nur für gewiß/ je grösser Heilig/ je grösser Creutz/ das hat ihnen GOtt/ in höchster Liebe/ von Ewigkeit hero zugeordnet/ dabey wirds ungeändert verbleiben/ in seinem Rath ists also beschlossen/ wir müssen gleich werden dem Ebenbilde seines Sohnes/ Rom. 8. Wie aber? Auf keine andere Weise/ als daß wir den bittern Myrrhen-Berg/ der mit allerhand Creutz/ Jammer und Trübsal gebahnet ist/ mit ihm antretten/ und unter dem Creutz-Fahnen kämpffen und streiten: Das ist gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben/ dulten wir/ so werden wir mit herrschen/ 2. Tim. 2, ℣. 11.

Wie stehets aber mit solchem/ von GOtt/ über seine liebe Schos-Kinder/ verhängten Creutz und Trübsal/ solls dann immerdar währen/ und kein Ende darmit nehmen? Hier lasset uns scharff auf Pauli Waag-Schüssel sehen/ der beschreibet uns solche/ beedes secundùm quantitatem & qualitatem, so wol nach ihrer kurtzen Dauerhafftigkeit/ als auch nach dero Beschaffenheit. Jene belangend/ findet ers auf seiner Waag also/ daß sie momentanea, zeitlich/ gleichsam nur augenblicklich sey/ τὸ παραυτίκα ἐλαφρὸν, illicò

præteriens levitas, wie es eigentlich nach der Grund-Sprach lautet/ die nicht lang dauren und währen könne: Nennets deßwegen die Schrifft ein Leiden dieser Zeit/ Rom. 8, v. 18. das währet nur ein Kleines/ Joh. 16, v. 16. Ein kleine Zeit/ 1. Petr. 5, v. 10. Einen Augenblick/ Esa. 54, v. 8. Ein wenig/ Sap. 3, v. 5. Was ist aber kürtzer/ dann ein Augenblick? So kurtz/ daß es nicht weiter kan aufgetheilet werden/ in demselben hat das Zeitmessen ein Ende/ es wird nicht recht einmal für eine Zeit gehalten/ wie sollte denn das Creutz lang währen?

Ja/ dencket vielleicht ein andächtiges Hertz/ wie hat sich das geaugenblicket? Gebens nicht die Exempla heiliger Schrifft/ wie lange Zeit manche in Kummer/ Jammer und Elend gesteckt/ bis sie endlich daraus errettet worden? Jacob dienete 20. Jahr/ und kam ihm/ nach Verfliessung solcher Zeit/ mehr Trübsal als Freude zu Hauß/ Genes. 29. Josephs Gefängniß und Dienstbarkeit währete 13. Jahr/ Gen. 37. Davids Elend zehen Jahr: Die Israeliten sassen siebentzig Jahr in der Babylonischen Gefängniß. Jener arme Bett-Riß lag 38. Jahr kranck zu Jerusalem/ Joh. 5, v. 5. Das arme Weib hatte dorten den Geist der Kranckheit/ 18. Jahr lang/ und muste/ währender solcher geraumen Zeit/ krum und gebückt gehen/ und konte nicht aufsehen/ Luc. 13, v. 11. Nicht weniger der lahme Bettler/ vor dem Tempel zu Jerusalem/ muste 40. Jahr ein Krüppel bleiben/ bis ihn Petrus gesund gemacht/ Act. 3. & 4. Wie viel werden noch diese Stunde hin und wieder angetroffen/ die schon lange Zeit und Jahre in grossem Creutz und Leiden stecken/ möchten dahero sagen: Heist das einen Augenblick? und mit David klagen: *usque quò Domine?* Ach du HErr/ wie lang? Ps. 6, v. 4. HErr/

wie lang soll ich schreyen/ und du wilt nicht hören? Habac. 1, ℣. 2. Aber/ liebes Hertz/ es mag dir solche Zeit so langwührig vorkommen/ als es immer wil/ hat und behält doch die heilige Schrifft recht/ und bleibt ungeändert dabey/ daß all solches Leiden in Warheit ist kurtz/ zeitlich und augenblicklich/ eines Theils/ gegen GOTT dem HERRN zu rechnen/ für dem tausent Jahr sind/ wie der Tag/ der gestern vergangen ist/ und wie eine Nachtwache/ Psal. 90, ℣. 4. Muß demnach unsere Trübsal vor ihm nur ein Augenblick seyn. Halten wirs andern Theils gegen diesem unserm jetzigen Leben/ so währet ja unser gantzes Leben gar eine kurtze Zeit/ Hiob 14, ℣. 1. es fähret schnell dahin/ als flögen wir davon/ Psal. 90, ℣. 10. Wo ist der gestrige Tag hin? Wie geschwind sind die Tage unserer Jugend vorbey gestrichen? Wie bald gehet ein Tag nach dem andern fort? Unsere Tage vergehen wie ein Rauch/ Psal. 102, ℣. 4. wie ein Dampff/ der eine kleine Zeit währet/ darnach verschwindet er/ Jac. 4, ℣. 14. Fähret denn das Leben so behänd fort/ wie viel leichter das Creutz und Trübsal? Zeitlich und gering ist all gegenwärtiges Leiden und Trübsal/ gegen der zukünftigen himmlischen Labsal: Jenes währe/ nach GOttes Willen/ so lang es wolle/ nimmts doch/ mit unserm kurtzen Leben/ ein Ende/ und heisst alsdann:

Sein Jammer/ Trübsal und Elend/
ist kommen zu ein'm seelgen End;

Darauf aber folget alsbald ewige Freud und Herrlichkeit/ Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zur Rechten GOttes ewiglich/ Psal. 16, ult. Kurtz zu sagen:

Je mehr hie Leid/
Je mehr dort Freud!

Es beschreibet aber ferner der Apostel Paulus unser gegenwärtiges Leiden und Trübsal / secundum qualitatem, nach deren eigentlichen Beschaffenheit / wann ers nennet τὸ ἐλαφρὸν, eine leichte Trübsal / oder substantivè, die Leichtigkeit selbst / damit ers ja noch geringer fürstelle / anzudeuten / auf seiner Waag hab ers so befunden / was Gott den Seinigen hier zeitlich auflege / das sey gantz leicht / und dahero wahr / was unser Heiland sagt: Mein Joch ist sanft / und meine Last ist leicht / Matth. c. 11, v. 30. Ja wol leicht / denckt hier mancher betrübter Creutzträger / meine Creutzes-Last ist vielmehr bleyschwer / darunter ich kaum respiriren und Athem holen kan / es fehlet wenig / daß ich nicht gar darunter vergehe und sterbe / rc. Aber du magst es ansehen wie du wilt / ist und heisst es doch leicht / in Erwegung / du / mit deinen schweren und überhäufften Sünden / tausent mal verdienet hättest ewige Höllen-Pein und Qual / statt deren aber beleget dich GOtt nur mit einem zeitlichen und leichten Creutz / so da nichts zu achten gegen der Höllen-Qual / welche unaussprechlich / unerträglich und unendlich ist:

Dünckt dich das Creutz bitter und schwer /
Gedenck / wie heiß die Hölle wär /
darein die Welt thut rennen /
Mit Leib und Seel muß Leiden seyn /
ohn Unterlaß die ewig Pein /
und mag doch nicht verbrennen.

Leicht ist dein Creutz und Trübsal zu nennen / gegen Christi deines Heilandes Creutz / so Er deinetwegen getragen / solltest du all deine Noht und Trübsal / mit diesem seinem Creutz / auf die Waag legen und abwägen / würde es traun! nur zu achten seyn / wie ein Pflaumfederlein / gegen einem Centner Bley / wie ein Sonnenstäublein / gegen einem ungeheu-

geheuren Sandberg. Und gesetzt/ es hätte dein Creutz und Trübsal einig *pondus* und Gewicht in sich/ und bedünckt dich ein schwerer Last zu seyn/ wird es doch/ durch Göttlichen Beystand/ gantz leicht und erträglich gemacht. Wie GOtt alles geordnet mit seiner Maß/ Zahl und Gewicht/ Sap. 11, v. 22. so hat Er auch einem jeden sein gewisses Creutz zugewogen und abgemessen/ nach der Länge/ Breite/ Höhe und Tieffe: Alles/ was Er einem zuschicket/ das ecket er vorher wol aus/ er wiegts und beratschlagt es am allervordersten/ was uns zum Besten dienen möge/ Rom. 8, v. 28. Machets in dem Fall/ wie ein Doctor/ wann derselbe einem Patienten wil etwas verschreiben/ so rechnet er gewissenhafft alles bey Scrupeln aus/ der Apothecker wieget nicht weniger alle Stücke auf das sorgfältigste ab/ damit dem Patienten ja nicht zu viel geschehe/ mehr an ihm verderbet/ als gut gemachet werde: Eben so behutsam verfähret auch GOtt/ mit Auflegung und Abwägung des Creutzes/ damit ja keines über Vermögen versuchet/ sondern einem jeglichen sein Creutz erträglich gemachet werde/ 1. Cor. 10, v. 13. Einem jeglichen ist geordnet/ wie viel er leiden solle/ Act. 9, v. 16. Nicht nur aber leget GOtt den Seinigen das Creutz auf/ sondern hilffts auch tragen/ Psl. 68, v. 20. und nimt es zu seiner Zeit gar von ihnen hinweg: Muß gleich der Gerechte viel leiden/ so hilfft ihm doch der HErr aus deme allen/ Psl. 34, v. 20. Menschen-Hülff ist da nicht viel nutz/ etwas kan sie zwar bey dem Creutze thun/ nach dem dasselbige ist/ aber gar hinweg zu nehmen/ stehet nicht in ihrem Vermögen/ thun sie etwas darbey/ so thun sie es nicht von sich selbst/ sondern GOtt thuts/ durch sie/ der ist und heisset der HERR/ der alle Hülffe thut/ so auf Erden geschicht/ Psal. 74, v. 12. Er ist der Adjutor

in opportunitate, der rechte Nohthelffer / seine Hand zu helffen hat kein Ziel / wie groß auch sey der Schade / Psal. 130. Juvit Jova pios, juvat, æternumque juvabit, GOtt hat geholffen stets / und hilfft noch allezeit / wird helffen fürohin in alle Ewigkeit. Dieses alles halte deiner betrübten Seele für / und werde keines weges ungedultig unter der Creutzes-Last / hoffe und wisse vielmehr / GOtt werde alles lindern und erträglich machen. Kan Er doch nicht leiden / daß einem unvernünfftigen Esel ein allzuschwere Last aufgebürdet werde / Exod. 23, v. 5. wie viel weniger wird Er dann dich / sein liebes Kind / unter der Creutzes-Last lassen ersticken noch erdrücken / viel mehr heraus reissen und zu Ehren machen / Psal. 91, v. 15. Fasse nur deine Seele mit Gedult / Luc. 21, ℣. 19. und nimm dein Creutz willig auf dich / es ist keine grosse Bürde von Stein / Holtz oder Eisen / die du viel Jahr und Tag / oder viel Meil Wegs tragen sollt / sondern leicht / gleichsam ein geringes Stroh-Bündelein / so dir bald wieder solle abgenommen werden / ach so trage es gern und gedultig; rufft dir GOtt zur Creutzes-Bürde / so sage mit Abraham: HERR / hie bin ich / Gen. 22, v. 1. mit David: GOtt / mein Hertz ist bereit / Psal. 57, v. 8. mit Christo unserm Heilande: Sihe / Ich komme / im Buch ist von mir geschrieben / deinen Willen / mein GOtt / thue ich gerne / Psal. 40, v. 8, 9. und abermal: Abba / mein Vater / es ist dir alles müglich / überhebe mich dieses Kelchs / doch nicht was ich wil / sondern was Du wilt / Marc. 14, v. 36. verrencket Er dir gleich / durch allerhand Trübsal / das Gelenck deiner Hüffte / Gen. 32, v. 25. sey nur zu frieden / Er wird dich gewiß anderweit segnen / dir einen neuen Namen geben / und dir / wie dem Ja-

cob/das Sieges-Kräntzlein auffsetzen. Lässet Er gleich Menschen über dein Haupt fahren/ dich in die allerhöchste Gefahr/gar in Noht und Tod gerathen/ Psal. 66, v. 12. sey zu frieden/ Er wird dich wieder ausführen und erquicken/ stelle ihme und seinem heiligen vätterlichen Willen nur alles gedultig anheim/ sprich mit Eli: Er ist der HErr/ Er thue/ was ihme wol gefället/ 1. Sam. 3, v. 18. mit den bußfertigen Jüden: Der HErr hat uns zurissen/ Er wird uns auch heilen/ Er hat uns geschlagen/ Er wird uns auch verbinden/ Ose. 6, v. 2. Bedencke anbey/ daß solcherley Leiden über viel deiner Brüder und Schwestern in der Welt gehen/ 1. Petr. 5, v. 9. die vielleicht mehr/ als du/ mit Wermuth und Gallen geträncket werden/ dannoch hilfft ihnen der gütige GOTT wunderlich daraus. Aus solchen und dergleichen Exempeln schöpffe du einen freudigen Muth/ habe Gedult/ GOtt wird dir auch helffen/ Tob. 5, v. 14. Halte dich an GOtt/ und weiche nicht/ auf daß du immer stärcker werdest. Alles/ was dir wiederfähret/ das leide/ und sey gedultig in allerley Trübsal/ dann gleich wie das Gold/ durchs Feuer/ also werden die/ so GOtt gefallen/ durchs Feuer der Trübsal bewähret. Vertraue GOTT/ so wird Er dir aushelffen/ Sir. 2, v. 3. 4. 5.

Aber gnug vor dieses mal von der ersten Schaal und Waag-Schüssel/ worinnen wir kürtzlich erwogen Tristitiæ præsentis brevitatem & levitatem, das kurtze Leiden dieser Zeit. Lasset uns hierauf/ vors Andere/ auch beschauen die andere/ gegen über zur rechten Hand hangende Waag-Schüssel/ darein Paulus geleget hat Lætitiæ subsequentis æternitatem & sublimitatem,

Die künftig Freud und Herrligkeit/
so allen denen ist bereit/
die leiden in der Gnaden-Zeit/

worauf sie der Apostel Paulus/ durch Eingeben des heiligen Geistes/gewiß vertröstet/wann er in abgelesenen Worten saget: Unsere Trübsal/die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige / und über alle maß wichtige Herrligkeit/ etc. Gibt hiermit stattliche Anlaß/die Frag zu moviren/ *An sit?* Ob gewiß und ohnfehlbar / nach diesem gegenwärtigen/ kurtzen und trübseligen/ künftig ein anders und ewiges Leben zu hoffen und zu gewarten sey/ darein die frommen und glaubigen Kinder GOttes sollen gehen/ und ihnen daselbst all ausgestandenes Leiden reichlich und gnädiglich belohnet werden? Ist traun! gantz eine nöthige Frag/indem uns gnugsam wissend/wie manche der Teuffel bethöret/ daß sie diesen wichtigen und tröstlichen Articul in Zweiffel gezogen/ und nur für eine Fabel gehalten. Plinius schreibet ohne Scheu/ die Frag vom ewigen Leben sey cœcæ mortalitatis argumentum, ein Zeugniß menschlicher Blindheit/ daß die Leuth so blind und thöricht seyen/und solches glauben. Die Heiden insgemein haben entweder das ewige Leben gar verneinet / oder doch nichts davon gewust / über die sich so sehr nicht zu verwundern/weil sie die Schrifft nicht gehabt: Hergegen lieset man von verschiedenen Päpsten / daß sie hieran gezweiffelt/ welche sonst Glaubens-Articul schmieden wollen. Von Paulo III. R. P. wird gelesen/er solle kurtz vor seinem Ende gesaget haben: Heut wil ich erfahren solche Ding/ daran ich mein lebenlang gezweiffelt habe/ nemlich/ ob ein ewiges Leben nach dem Tod zu gewarten sey? Von Papst Johanne XXIII. melden so wol die Historici, als auch das Concilium Basiliense, daß er offt/ in præsentz und Gegenwart vieler

648.

ler Prælaten und anderer Leuth/ boßhafftig geläugnet/ es sey nach diesem Leben kein anders zu gewarten. Als Papst Clemens VII. sterben sollen/ waren das seine Wort: Nun wolle er drey Ding erfahren/ woran er sein Lebtag gezweiffelt/ nemlich: Ob ein GOtt sey? Ob die Seele unsterblich? und ob ein ander Leben sey? Die Epicurer und rohe Welt-Kinder bilden sich ein/ wann ein Mensch dahin und Todes verblichen/ so sey es gar aus mit ihme/ Sap. 2, ℣. 1. Aber Gottes Wort saget uns ein anders/ und machet das ewige Leben gantz gewiß/ solcher Zeugnissen ist das Alte und Neue Testament voll; Nur ein paar derselben aus beeden zu gedencken/ sagt ja dorten David/ durch welchen der Geist des HErrn geredet: Jch glaube aber doch/ daß ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen/ Psal. 27, ℣. 13. Daniel prediget und weissaget davon also: Viel/ so unter der Erden schlaffen liegen/ werden aufwachen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach und Schande/ Dan. 12, ℣. 2. Gleich wie aber das Neue Testament ein Liecht des Alten/ also wird uns auch dieser Articul in demselben noch klärer und heller fürgestellet/ da unter andern Christus/ der Mund und Grund der Warheit/ zeuget/ und gantz tröstlich saget: Meine Schafe hören meine Stimme/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ Joh. 10, ℣. 27. und abermal: Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben/ Joh. 3, ℣. 16. mit diesem stimmen sämtliche Apostel überein/ sonderlich schliesset Paulus aus erst angeführten Gründen/ so gewiß die Trübsal in diesem Leben vorher gegangen/ so ohnfehlbar werde dermal-

eins folgen ewige Freude und Herrligkeit / gestalten er selbst im dritten Himmel gewest / und hat allda gehört unaussprechliche Wort / welche kein Mensch sagen noch aussprechen kan / 2. Cor. 12. ỿ. 4. Was nun GOtt selbst geredet / die heiligen Propheten geweissaget / Christus aus der Schos seines Vatters verkündiget / und die Apostel aufgezeichnet / das muß gewiß und warhafftig seyn: Es haben aber diese alle / obverstandener massen / geredet und gezeuget vom künftigen ewigen Leben und Herrligkeit / wie sollt es dann fehlen / und GOtt nicht gewiß halten / was Er so treulich und betheurlich zugesaget hat. Psal. 33, ỿ. 4. wir sagen vielmehr getrost mit Johanne: Das ist die Verheissung / die Er uns verheissen hat / nemlich das ewige Leben / 1. Joh. 2, ỿ. 25. Solches bezeugen die Exempla der Heiligen / welche aus diesem Jammerthal in den himmlischen Freuden-Saal mit Leib und Seel seyn aufgenommen und versetzet worden / als da gewesen Enoch und Elias / Genes. 5, ỿ. 24. 2. Reg. 2, ỿ. 11. deßwegen Tertullianus sie genennet Candidatos æternitatis, andere aber obsides & testes vitæ æternæ, Bürgen und Zeugen der zukünfftigen Herrligkeit. Dem Propheten Daniel wird gezeiget die andere Welt / und er sihet vor dem HERRN dienen tausent mal tausent / und zehen hundert tausent vor Ihm stehen / Dan. 7. ỿ. 10. Christus hat sich selbst / nach vollendetem Erlösungs-Werck / an dem viertzigsten Tag nach seiner Auferstehung / in solch ewig Leben begeben / und mit sich dahin genommen die Schaar der Heiligen / die mit ihm auferstanden waren / Matth. 27, ỿ. 53. Wir könten solches nicht weniger erweisen aus unbeweglichen *rationibus, consequenti*en / Gründen und Folgereyen / genommen von GOttes Gütigkeit / Ewigkeit / Gerechtigkeit / Warheit und Allmacht / welche

allezu-

049.

allezumal das jenige bestättigen und erfordern / was oben weitläufftig erwehnet worden/daraus sicher und unwidertreiblich zu schliessen / es müsse/ nach diesem/ ein ewiges Leben ohnfehlbar zu hoffen und zu gewarten seyn/lassens aber bey deme bewenden/ schreiten vielmehr weiter fort/und erkundigen *quidditatem vel quid sit?* was es eigentlich sey/oder was es mit solcher zukünfftigen Freud und Herrligkeit eigentlich vor eine Beschaffenheit habe ? Kein Zweiffel ist/ wer anderst himmlisch gesinnet/es werden viel mit höchstem Verlangen erwarten / was doch hievon Gutes möchte gelehret und öffentlich fürgetragen werden : Wolte GOtt/ es stünde jetzt an meiner statt ein heiliger Engel oder Ertz-Engel da/oder einer von den heiligen Propheten und Aposteln/ und hielte uns eine sonderbahre Predigt von solcher bevorstehenden ewigen Freud und Herrligkeit/ach wie attent und auffmercksam wolten wir seyn / aber es ist ein vergeblicher Wunsch/ und gesetzt / sollte auch deren einer gegenwärtig aufftretten/ würde er doch müssen bekennen und sagen/ es fehle ihm an der Zung und Sprache / niemand in der gantzen Welt könne diese unendliche Himmels-Freud und wichtige Herrligkeit aussprechen. Paulo / dem heiligen Apostel/ ist vor andern die Gnade wiederfahren/daß er in den dritten Himmel entzucket worden / als er von dannen wieder herunter kommen/und gefragt worden/was er gesehen ? giengs ihm/wie einem Schüler/der seine Lection nicht kan / und hieß bloß : Er habe gehöret ἄῤῥητα ῥήματα, unaussprechliche Worte/die keine menschliche Zunge aussprechen könne/ 2. Cor. 12, v. 4. Ist es nun Paulo/dem auserwehlten Rüstzeug GOttes / unaussprechlich gewesen/ der doch mit grosser Maß des Geistes erfüllet war/ wie viel weniger werden wir davon reden können/ die wir die Geringste unter den Knechten GOttes seyn. Wann

jene mächtige Königin von Mittag/ in dem glückseeligen Arabien/ den Hall und Schall von Salomonis ohngemeinen Weißheit und herrlichen Hofhaltung / mit Verwunderung vernommen/ und ihme zu lieb/ nacher Jerusalem/ in die tausent teutscher Meil Weges gereiset/ und den Augenschein selbst eingenommen/ bricht sie endlich in diese Wort aus/ und sagt zum Könige: Es ist wahr/ was ich in meinem Land gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weißheit/ und ich habe es nicht wollen glauben/ bis ich kommen bin und habs mit meinen Augen gesehen. Und sihe/ es ist mir nicht die Helffte gesaget/ du hast mehr Weißheit und Gutes/ denn das Gerücht ist/ das ich gehöret habe/ 1. Reg. 10, ℣. 6. 7. Uns/ liebste Zuhörer/ wird das gantze Jahr über/ ja fort und fort/ geprediget vom grossen Gerücht des ewigen Lebens/ dahin alle Glaubige zu ihrem himmlischen Salomone CHristo JEsu kommen und gelangen sollen/ allein nicht die Helffte wird uns hievon in diesem Leben gesaget. Facilius dicere possumus, quid non sit, quàm quid sit vita æterna, wir können viel eher sagen/ was das ewige Leben nicht sey/ dann daß wir beschreiben sollten/ was es sey. Aug. Was der Mensch von diesem seeligen Leben hier in der Sterblichkeit saget und fürbringet/ ist anderst nicht zu schätzen/ als ein Tröpfflein gegen dem Meer/ oder als ein Füncklein gegen einem grossen Feuer. Ist unser Wissen in einem Ding auf der Welt stückwerck/ so ists gewiß in diesem/ 1. Cor. 13, ℣. 9. Nichts desto weniger müssen wir davon lallen/ und nicht nachlassen/ immer nachzudencken und zu forschen/ welch eine grosse Freud und Herrligkeit uns dort bereitet sey. Solches ist etlicher Massen zu erkennen ex Antithesi, und aus dem Gegensatz/ den der Apostel in verlesenen Text-Worten machet/ und weiset uns zugleich

gleich mit auf die tägliche Erfahrung / welche bezeuget / wie gegenwärtiges zeitliches Leben sey ein kurtzes Leben:

Ros, vapor, umbra, tumor, pulvis, nix, somnia, fumi:
Spectrum, pluma, ratis transitus, aura, cinis.

das ist: Der Mensch ist in seinem Leben gleich dem Thau / einem Dampff / einem Schatten / einer Wasserblasen / dem Staub / dem Schnee / einem Traum / dem Rauch / einem Gespenst / einer Pflaumfeder / dem Lauff eines Schiffes / dem Wind und der Aschen. Das sind lauter solche Dinge / welche die Nichtigkeit und kurtze Hinfälligkeit dieses Lebens uns fürstellen sollen: Wir leben jetzt / aber wenn wir teutsch davon reden wollen / so ist dis Leben mehr Mors vitalis & vita mortalis, ein Lebens-Tod oder ein tödtliches Leben zu nennen / darinn wir täglich / mit Paulo / sterben / 1. Cor. 15, ℣. 31. Das zukünfftige Leben aber heisst κατ' ἐξοχὴν und im höchsten Grad das Leben / ja das ewige Leben: euer Hertz soll ewiglich leben / Psal. 22, ℣. 27. nicht mehr in Creutz / Trübsal und Elend / wie hier in dieser Welt geschicht / darinn es ein elend / jämmerlich Ding um unser Leben ist / Sir. 41, v. 1. das Köstlichste ist dolor & labor, Müh und Arbeit / Psal. 90, v. 10.

Hier sind wir voll Angst und Plag /
Lauter Creutz sind unsre Tag /
So bald wir geboren werden /
Trübsal gnug findt sich auf Erden.

Wie die drey Männer im glüenden Ofen lauter Feuerflammen um sich her gesehen / Dan. 3, v. 23. also gibts auch in diesem Leben lauter Flammen der mancherley Anfechtungen / Trübsal und Elendes / welche allenthalben mit Hauffen auf die Frommen und Gerechten zuschiessen: Wie Daniel in der Löwengruben mitten unter den Löwen saß / und wo er sich nur hinwandte / da sassen

die Löwen um und neben ihme/deren einer ihn hier angeschnaubet/der ander dort ihm eines hergebrüllet/ Dan. 6. v. 16. Nicht anderst gehets den Frommen hier in dieser Welt/ wo sie sich nur hin wenden/ finden sie nichts/ als Trübsal/ Jammer und Elend/ mit welchen sie umgeben sind/ das mag ja wol ein böses / trübseeliges Leben heissen! Aber getrost/ *sequetur lætitia*, auf solch mühseelig kurtzes Leben/ wird folgen das ewige Leben / auf zeitliches Leid/ wird folgen ewige Freud: Die hie mit Thränen säen/ werden dort mit Freuden ernden / sie gehen hin und weinen/ und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben / Psal. 126, v. 5. 6. das wird seyn eine beständige / dauerhaffte und ewige Freude/ die niemand mehr von ihnen nehmen wird/ Joh. 16, v. 22. Ewige Freude wird über ihrem Haupt seyn / Freude und Wonne werden sie ergreiffen / Trauren und Seufzen wird weg müssen/ Esa. 35, v. 10. davon wir auch singen:

Hie ist die Freud ein schlechte Freud /
Und währet auch nicht lang/
Dort wird sie währn in Ewigkeit/
Mit aller Engel Gsang!
Dann wird der Tag erst freudenreich /
Wann uns GOtt zu sich nehmen
Und seinem Sohn wird machen gleich/
Wie wir dann jetzt bekennen:
Da wird sich finden Freud und Muth/
In Ewigkeit beym höchsten Gut /
GOtt helff/ daß wirs erlangen! Halleluja.

Nicht wird es aber allein seyn eine ewige und beständige Freud / sondern auch eine über alle massen wichtige Herrligkeit / καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν, wie der griechische Text

Text lautet/ *gloria excellenter excellens*, eine über alle massen wichtige/ überflüßige und überschwengliche Herrligkeit und Wunder-Freud/ die alle andere Ding und weltliche Freud weit/ weit übertrifft / so gar / daß kein menschlich Hertz dieselbe fassen kan. GOTT selber hat von Ewigkeit her solche himmlische Herrligkeit innen gehabt/ und besitzet sie noch / hat auch anfangs den Menschen darzu erschaffen/ Gen. 1, v. 27. Der eingeborne Sohn GOttes hat diese / durch den Menschen / verlorne Seeligkeit/ durch sein heiliges theures Blut/ wieder erworben und mit grosser Mühe zuwegen bracht. Der heilige Geist versiegelt und versichert uns derselben / Er ist selbst das Pfand unsers Erbes / Ephes. 1, v. 14. damit wir versiegelt seyn auf den Tag der Erlösung/ Ephes. 4, v. 30. Die Engel haben ein sehnliches Verlangen und inniglicheFreude an solcher Seeligkeit/ es gelüstet sie/ fort und fort/ die Herrligkeit anzuschauen/ 1. Pet. 1, v. 12. Alle Glaubige sehnen sich darnach/ so/ wann ihnen irgend Gott zeitliche Güter zuschantzet / nehmen sie solchen Göttlichen Segen zwar mit danckbarem Hertzen an / hängen aber darum das Hertz nicht daran/ Psal. 62, v. 11. sondern seyn *tanquam non possidentes*, als besässen sie es nicht / 1. Cor. 7, v. 31. zeiget ihnen aber GOtt nur einen Vorschmack des ewigen Lebens/ da hüpffen sie vor Freuden auf/ und ruffen mit Monica: *Evolemus hinc*, auf / auf / lasset uns von hinnen ins ewige Leben zu Christo / allen Engeln und Heiligen GOttes fliegen. Ja eben deßwegen haben die heilige Apostel und Märtyrer / Alten und Neuen Testaments/ so viel grausame Pein und Marter erlitten / weilen ihnen nicht verborgen war / daß die darauf folgende Freud und Herrligkeit werde ewig / wichtig und überschwenglich groß seyn. Sie wusten / daß alles Leiden dieser Zeit nicht

werth

werth sey der überschwenglichen Freud und künfftigen Herrligkeit/ Rom. 8, v. 18.

Es wird solche wichtige Herrligkeit unter andern vermehret hiedurch: Wie gegenwärtige Welt-Freude ist irrdisch/ so ist hergegen jene himmlisch: So viel der Himmel höher ist/ dann die Erde/ so viel ist die Freude der Auserwehlten höher und grösser/ dann alle Welt-Freude/ die bestehet nicht in irrdischen Gütern/ in vielem Wein und Korn/ Psl. 4, v. 8. sondern im Heiligen Geist/ Rom. 14, v. 17. in GOtt dem HErrn/ Esa. 61, v. 10.

Fromme Kinder GOttes haben in diesem Leben unterweilen ein fröliches Stündlein/ allein ist sothane ihre Freude immer vermischet cum formidine oppositi, sie müssen allezeit in Sorgen stehen/ es komme ein grosses Unglück und Hertzenleid darauf/ wie sichs viel und offtermal zuträgt: Anderst verhält sichs mit der zukünfftigen Himmels-Freud/ die wird seyn eine hertzliche Freud/ die keine Traurigkeit mehr zerstören/ darunter kein Seufzen und Schmertzen/ kein Weinen und Klagen mehr wird vermischet seyn/ Esa. 35, v. 10. kein Leid noch Geschrey wird da mehr seyn/ Apoc. 21, v. 4. Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen/ Esa. 51, v. 11. sie haben sich vor keinem Unglück in Ewigkeit mehr zubefahren/ alles Trauren soll in Freude verkehret werden/ Jerem. 31, v. 13.

Irrdische Freude und Wolergehen sey beschaffen wie sie wolle/ wird man doch deren endlich müde und überdrüßig/ ja solche Lust wird offt in die gröste Unlust verwandelt: Dergleichen haben wir uns bey künfftiger ewigen Himmels-Freud im geringsten nicht zu besorgen/ wo wir uns werden hinwenden/ haben wir überall Ursach genug/ uns zu erfreuen/ es wird da Freude seyn innen

und

und aussen/ Freude oben und unten/ Freude um und um/ allenthalben nichts / als vollkommene Freude. Freude werden wir haben an unsern Leibern/ an denen sich / nach der Auferstehung / finden wird *Immortalitas*, die Unsterblichkeit/ sie werden nicht mehr verweßlich und tödtlich seyn / sondern das Verweßliche und Sterbliche wird anziehen das Unverweßliche und Unsterbliche/ 1. Cor. 15, ℣. 53. Vor dem Fall war zwar der Mensch unsterblich / doch also / daß er sterben konnte ex casu casus, im Fall des Falls/ so fern er sündigte/ Gen. 2, ℣. 17. Aber dort in jenem Leben werden wir unsterblich seyn/auch sine casu casûs, also/ daß wir uns keines Falls mehr zu besorgen haben. Wir können hinfort nicht sterben/ Luc. 20, ℣. 36. Der HErr wird alsdann den Tod verschlingen ewiglich / Esa. 25, ℣. 8. Selbiges Leben wird demenach seyn vita vera & viva, ein recht wahres und ewiges Leben/ein Leben ohne Todes-Gefahr / davon wir singen und vestiglich glauben/ nach diesem Elend/ sey uns bereit/ ein Leben in all Ewigkeit.

Finden wird sich dort an unsern Leibern / *Claritas*, ein herrlicher Glantz und Klarheit. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vatters Reich/ Matth. 13, ℣. 43. JEsus wird unsern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ Philip. 3, ℣. 21. Wie wir hier getragen das Bild des Irrdischen / so werden wir dort tragen das Bild des Himmlischen / 1. Cor. 15, ℣. 49. Alle Sinne und Glieder werden mit sonderlicher Wollust erfüllet werden: Die Augen sollen stets und ohne Aufhören schauen den Göttlichen Glantz/das ist/GOTT schauen von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13, ℣. 12. wie Er ist / 1. Joh. 3, ℣. 2. Wie aber solch Anschauen ei-

 gentlich

gentlich geschehen werde/ ob es nur in einem/ von dem Göttlichen Wesen/ ausgehendem Glantz bestehen werde/ wie die Armenianer und etliche von den Griechischen Kirchen davor halten: Oder/ ob es mit den leiblichen clarificierten Augen/ nicht zwar comprehensivè, durch ein um- und übersehen des Göttlichen Wesens/ wie die Anomæi dafür halten: oder nur apprehensivè, durch ein herrliches Anschauen und Ansehen/ wie die vornehmste unserer Theologorum lehren/ das lassen wir an seinen Ort gestellet seyn/ seufzen indessen mit David ohn unterlaß: Ach! wann werden wir dahin kommen/ daß wir das allerfreundlichste und holdseligste Angesicht unsers GOttes schauen mögen? Psal. 42, ỽ. 3. Unsere Ohren sollen hören die tröstliche Stimme GOttes/ der ihnen zuruffen wird: Kommt her/ ihr Gesegnete/ etc. Matth. 25, ỽ. 34. Hören Freude und Wonne/ Psal. 51, ỽ. 10. Hören das englische τερσάγιον und schönen Kunst-Trippel: Heilig/ heilig/ heilig ist unser GOtt/ der HErre Zebaoth/ Esa. 6, ỽ, 3. O seelige Ohren/ die das werden hören! Unser Mund und Zungen werden nichts anders/ als GOttes Lob/ Ehr und Preiß dort ewiglich erschallen lassen/ da wird unser Mund voll Lachens/ und unsere Zung voll Rühmens seyn/ Psal. 126, ỽ. 2. und heissen: GOTT/ wir loben dich in deinem Heiligthum/ wir loben dich in deiner grossen Herrligkeit/ Psal. 150, ỽ. 1, 2.

Freud und überwichtige Herrligkeit wird nicht weniger dermaleins erlangen und besitzen die Seele/ welche nicht etwa/ nach dem Tod des Leibes/ wieder in anderer Menschen Leiber/ wie Pythagoras davor gehalten: weniger in das Fegfeuer fahren/ woselbst sie so lang solle bleiben/ bis sie allerdings gereiniget worden und gebüsset/ wie man im Papstthum die Leute beredet: Nein/ gantz nicht; sondern

die Seel oder der Geist kommt wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat/ Eccl. 12, ℣. 7. der nimmt und fordert solche zu sich/ ut gratiosus Pater, als ein gnädiger Vatter/ wann sie in wahrem Glauben von ihren Leibern geschieden/ daß sie keine Qual mehr berühren soll/ Sapient. 3, ℣. 1. Bey solchen auserwehlten Seelen soll sich dermaleins finden perfecta DEI notitia, vollkommene Erkäntniß GOttes. Hier in diesem Leben wissen wir wenig von göttlichen Geheimnissen/ oder fast gar nichts/ unser Verstand ist verfinstert/ Ephes. 4, ℣. 18. Unser Wissen ist stückwerck/ 1. Cor. 13, ℣. 9. dort aber werden wir alle vom HErrn gelehrt seyn/ Esa. 54, ℣. 13. wir werden alle Articul und Geheimnisse gründlich verstehen. Finden wird sich bey solchen auserwehlten Seelen Sanctitas & Justitia, Heiligkeit und Gerechtigkeit: Sie sollen eitel Gerechte seyn/ Esa. 60, ℣. 21. Wir warten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden/ nach seiner Verheissung/ in welchen Gerechtigkeit wohnet/ 2. Petr. 3, ℣. 13. Alle böse Affecten und Begierden werden sich dort enden und aufhören/ einer wird den andern lieben/ wie sein eigen Hertz/ und das ohn allen Falsch/ Argwohn und Neid. Es wird bey ihnen sich finden perpetua lætitia, ewige Freude und unaussprechliche Herrligkeit. Nicht eine närrische Welt-Freude/ mit deren die Welt ihre Kinder erfüllet; sondern eine göttliche und himlische Freude/ welche im Himmel anfänget/ in himmlischen Gütern bestehet/ und im Himmel verbleiben wird ewiglich. In der Welt suchen viel ihre Freude in irrdischen Gütern/ hoffärtigen Kleidern/ Büberey und Hurerey: Aber im ewigen Leben soll nichts Weltliches oder Irrdisches/ sondern lauter himmlische Freude bey den Glaubigen und Auserwehlten seyn/ sie werden sich freuen im HERRN allwege/

Phil. 4, ℣. 4. freuen über dem ewiglich/das der HErr geschaffen/ Esa. 65, ℣. 18. ihre Lust haben an der Fülle der himmlischen Freud/ an der ewigen und über alle massen wichtigen Herrligkeit.

Hieraus entstehet nun ferner eine wichtige Frag/ wem wir dann eigentlich oberzehlte künfftige Freud und Herrligkeit zu dancken/ und durch was Mittel wir solche können zu wegen bringen? Unsere Widersacher im Papstthum nehmen hie vor sich das verbum Κατεργάζεται, conficit, efficit, operatur, welches Lutherus im Teutschen übergesetzet und verdolmetschet/ durch das Wort schaffet / würcket/oder bringts zu wegen / daraus sie dann kurtzum erzwingen wollen/ob würcke oder schaffe die zeitliche Trübsal eine ewige Herrligkeit/ Krafft deren wir könnten das ewige Leben verdienen oder erwerben/ merito condigni, wie sie es nennen/führen dabey dieses Gleichniß oder Exempelein/von einem Maleficanten/ wann derselbe/ wegen seines Verbrechens/mit Urtheil und Recht/ werde vom Leben zum Tod hingerichtet/ er leide aber solches fein gedultig / so büsse er nicht allein damit seine Sünden/ sondern er erwerbe auch das ewige Leben. Aber das ist ein nichtiges und frevelhafftes Vorgeben/ solten zutheuerst die Ubelthäter damit ihre Ubelthaten büssen/und das ewige Leben erwerben können/ was wäre es nöthig gewesen/ daß Christus gelitten und gestorben? Vor solcher Lehre behüte uns GOtt / wir wissen aus seinem Wort gantz ein anders / nemlich das Blut JEsu Christi/seines Sohnes/reinige uns von aller Sünde/ 1. Joh. 1, ℣. 7. Es lehret uns dieses des Schächers Exempel / wolte dieser ins Paradis kommen/und der ewigen Herrligkeit theilhaftig werden/muste er sich nicht auf seinen eigenen Creutz-Tod und dabey erwiesene Gedult verlassen / massen er litte/ was seine Thaten werth

waren;

waren; sondern er muste sich einig und allein zu Christo wenden/ und aus wahrem Glauben bitten/ seiner zu gedencken/ wenn er werde in sein Reich kommen/ Luc. 23, v. 42. Mag demnach eigenes Leiden hiebey nichts ausrichten noch verdienen/ folget auch gar nicht/ weil Paulus allhier von einem schaffen oder würcken sagt/ daß darum die Herrligkeit vom Leiden herrühre/ oder durch dasselbe erworben werde: dann daß dieses seine Meynung nicht seye/ erhellet daraus/ indem er von unserer Trübsal sagt/ sie sey leicht/ von der himmlischen Herrligkeit aber/ sie sey über alle massen wichtig. Ist doch zwischen solchen Dingen durchaus keine συμμετρία, proportion oder Gleichheit/ welches ja nothwendig seyn müste/ falls ja eines das andere sollte verdienstlich schaffen; sondern es will der Apostel/ durch das Wort schaffen/ eigentlich das Mittel/ Weiß und Weg zeigen/ darauf und dadurch man zur künftigen Herrligkeit gelangen müsse / nemlich durch Trübsal/ Creutz und vielerley Leiden/ die seyen uns hieran so gar nicht hinderlich / vielmehr sehr gut und beförderlich. Es muß doch denen/ die GOtt lieben/ alles zum besten dienen/ Rom. 8, v. 28. worunter auch das Creutz/ Leiden und allerley Trübsal gehöret/ diese schaffet Erkäntund Bekentniß unserer Sünden / womit wir solches alles verdienet haben / daß es alsdann heisst: Es ist deiner Boßheit schuld/ daß du so gestäupet wirst/ und deines Ungehorsams/ daß du so gestraffet wirst/ Ierem. 2, v. 19. Ausser dem Creutzes-Stand ist das Hertz hart/ wie ein Stein/ schlägt aber GOtt mit dem Creutz-Stab daran/ so lässt es milde Thränen fliessen/ und bezeuget hertzliche Reu/ daß es mit Manasse heisset: Meiner Sünden sind mehr dann des Sandes am Meer. O weh/ daß wir so gesündiget haben! Thren. 5, v. 16.

Ließ uns GOtt ohne Creutz und Trübsal dahin leben/ würden wir verwöhnet/ wie die Kinder/ mit denen der Vatter stets lachet/ schertzet und der Ruthen schonet/ Sir. 30, v. 8. 9. Schicket er uns aber allerley Creutz und Widerwärtigkeit zu/ und legt den Knüttel neben den Hund/ da vergehet uns der Kützel/ wir erkennen unser Elend/ das Fleisch wird gezähmet/ und die Seele geheilet/ es ist der Zaum und Gebiß/ so uns GOtt in den Mund leget/ wann wir nicht zu ihme wollen/ Psal. 32, v. 9. O es ist eine grosse Gnade/ daß GOtt den Sündern steuret/ daß sie nicht fortfahren/ und ist bald hinter ihnen her mit der Straffe/ 2. Maccab. 6, v. 13. Wir werden von dem HERRN gezüchtiget/ auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden/ 1. Cor. 11, v. 32. So dienlich der Ofen dem Gold/ der Wetzstein dem Messer/ eine scharffe Lauge dem grindigen Kopff; so nutzlich ist Creutz und Trübsal uns Menschen/ es wehret dem Bösen/ ob gleich der äusserliche Mensch verweset/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert/ 2. Cor. 4, v. 16. Hätte der reiche Schlemmer Creutz und Trübsal gehabt/ vielleicht wäre er so gottloß nimmermehr worden/ und dörffte jetzt nicht in der Höllen sitzen/ Luc. 16, v. 23. Manasse und der verlorne Sohn wären ewiglich in Sünden gestorben und verdorben/ wo sie Gott nicht/ durch das Creutz zum Baaren gebracht und bekehret hätte. Da David in seiner königlichen Residentz in guter Ruhe saß/ gerieth er in die Sünde des Ehebruchs/ wann er aber im Elend muste herum terminiren/ machte er manch schönen Psalmen/ und gestunde freywillig: ehe ihn GOtt gedemüthiget/ habe er geirret/ nun aber halte er sein Wort/ Psal. 119, v. 67. Ich werde mich scheuen all mein Lebenlang für solcher Betrübniß meiner Seelen/

len/ sagt Hißkias/ Esa. 38, v. 15. Sehet/ so viel Gutes und Nützliches schaffet das zeitliche Creutz und Trübsal/ und heisst da recht und wol/ wie man insgemein saget:

O Creutz/ du edle Ruth/
Du kühlst das hitzig Blut/
Und brichst den wilden Muth/
Wehrest der Höllen Glut/
Machst böse Christen gut!

Zu geschweigen jetzo/ daß Creutz und Trübsal/ so GOtt seinen Kindern aufleget/ sie zu seinem Wort treibet/ durch dessen Tröstungen ihre Seele ergetzet wird / Ps. 94, v. 19. Es bewähret ihren Glauben / Gedult und Beständigkeit/ reitzet und mundert auf zum Gebet/ Trübsal und Noht/ macht Füß zu GOtt/ daß es heisst: HErr/ wann Trübsal da ist/ so suchet man dich/ und wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich/ Es. 26, v. 16. Es treibet die Welt-Liebe aus ihrem Hertzen / daß sie die Welt verfluchen/ das Ewige dafür suchen und sagen: Du bist mein Theil im Lande der Lebendigen/ Ps. 142, v. 6. in hertzlichem Durst seufzen und sagen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet unsere Seele/ GOTT/ zu dir. Unsere Seele dürstet nach GOTT/ nach dem lebendigen GOTT/ wenn werden wir dahin kommen / daß wir GOttes Angesicht schauen? Psal. 42, v. 2, 3. Endlich bringet Creutz und Leid/ sie zu der Himmels-Freud / es ist der Weg/ darauf sie in das Reich GOttes eingehen/ Act. 14, v. 22. zwar ein rauher / dem Fleisch und Blut sehr unannehmlicher Weg / der sie offt matt und müde machet/ gleichwol aus diesem Welt-Getümmel / trägt er sie hin in den Freuden-Himmel: Christus selbst ist darauf in seine Herrligkeit eingegangen/ Luc. 24, v. 26. So wir

mit ihme leiden/ sollen wir auch mit ihme zur Herrligkeit erhaben werden/ Rom. 8, v. 17. Solcher gestalten/ und wie bisanhero erzehlet worden/ schaffet unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ eine ewige und über alle maß wichtige Herrligkeit/ und wird/ zufälliger Weise/ eine Ursach der Seeligkeit/ wie die Erkäntniß der Kranckheit dem Krancken die Gesundheit/ oder die Ruthe einem Kind ein gut Erbtheil verschaffet und zuwegen bringet. Folget indessen gar nicht/ daß wir/ mit unserer Trübsal und Leiden/ sollten die über alle maß wichtige Herrligkeit verdienen können/ wie die Papisten kurtzum solches erzwingen wollen/ ach nein! schliessen vielmehr gegen sie also/ und sagen: Wann das Leiden/ so die Christen in dieser Welt gedultig ausstehen und überwinden/ nicht werth ist der Herrligkeit/ die an uns soll offenbahret werden/ als welche über alle maß wichtiger und langwühriger/ so können wir ja solche Herrligkeit/ durch unser Leiden/ Gedult und Beständigkeit/ nicht verdienen: dann der Lohn soll von rechtswegen nicht grösser seyn als der Verdienst/ sondern es soll eine solche ἰσότης und Gleichheit seyn/ daß der Verdienst und der Lohn gegeneinander gleich abgewogen werden: Nun ist aber das Leiden dieser Zeit nicht werth der Herrligkeit/ Rom. 8, v. 18. sondern diese ist/ laut unserer Text-Worte/ über alle maß wichtiger und langwühriger/ folget derohalben/ daß wir sothane Herrligkeit mit all unserm Leiden und Trübsal nicht verdienen. Wendet gleich Esthius und andere Papisten ein/ es sey gleichwol zwischen dem Leiden und Herrligkeit eine solche Gleichheit/ als zwischen dem Saamen und dem daraus wachsenden Baum oder Frucht: was der Mensch säe/ das werde er erndten/ wer auf den Geist säe/ der werde von dem Geist das ewige Leben erndten/ Gal. 6, v. 7, 8.

So

So geben wir hierauf zur Antwort: Ja/ es sey eine Vergleichung zwischen dem Leiden und der Herrligkeit endlich zu finden/ nemlich wie sich gegeneinander verhalten das *antecedens* und *consequens*, daraus aber folget noch lang kein Werth oder Würdigkeit; will man erndten/ muß man vorhero säen; will man in die Stadt kom̃en/ muß man vorhero/ durch die Strassen/ sich dahin begeben; will man des Erbes würcklich geniessen/ und selber administriren / muß man vorhero in die Schul gehen / und seine mündige Jahr erreichen/ daraus aber noch lang nicht folget/ daß die mündige Jahr/ das Schul gehen / oder das Wandern über die Strassen/ einen Werth oder Würdigkeit in sich habe/ gegen das Erbe/ rc. Item/ du magst den Saamen so lang in die Erde werffen / als du wilt/ folget deßwegen noch lang nicht die Frucht/ wann nicht GOtt das Gedeyen gibt/ 1. Cor. 3, v. 7. Nicht anderst verhält sichs hier mit dieser Herrligkeit / die wir keines Weges/ durch unser Wolverhalten/ oder vielerley Leiden / können erlangen; sondern wie auf die traurige Nacht der fröliche Morgen/ und auf den verdrießlichen Winter der liebliche Frühling erfolget: Also erfolget auch/ auf überstandene Trübsal / ἡ δόξα, die Herrligkeit/ ewige Freud und Seeligkeit / die uns Christus/ durch seine vielgültige Fürbitte/ bitteres Leiden und Sterben/ einig und allein erlanget und zuwegen gebracht hat.

Fragst du etwan/ wer seyn wol eigentlich die jenige/ welche solcher unaussprechlichen Freud und Herrligkeit dermaleins sollen fähig und theilhafftig werden? Wie sollen und müssen sie beschaffen seyn? Hierauf ist zu wissen/ daß solche müssen seyn/ *in Christum verè credentes*, die warhafftig an den HErrn Christum glauben / oder/ wie im kurtz vorhergehendem Versicul stehet / die den Geist des Glaubens haben/ reden frey und ohne Scheu/ wie sie glauben.

ben. Solches erkläret unser Heiland noch besser / wann er sagt: Alle / die an ihn / den eingebornen Sohn Gottes / glauben / sollen haben das ewige Leben / Ioh. 3, v. 16. Wer glaubt / der wird seelig / Marc. 16, v. 16. Ist eine *propositio reciproca*, und solche Rede / die man hinter und vor sich führen kan und sagen: Wer glaubt ist seelig / und wer seelig wird / der glaubt. Hergegen / wer nicht glaubt / der wird verdammt / und wer verdammt wird / der hat nicht geglaubet / Ioh. 3, v. 36. Es muß aber solcher Glaube rechtschaffen seyn / und durch allerley gute Wercke sich sehen lassen: So wenig ein gesunder / lebhaffter Mensch ohne Bewegung / so wenig ein fruchtbarer Baum ohne Blüth und Früchte / eben so wenig kan ein lebendiger Glaub ohne thätliche Liebe seyn; Glaub und Liebe sind / wie Mutter und Tochter / unfehlbar beysammen. Wo der feurige Glaub ins Hertze kommet / so machet er / daß man darreichet im Glauben Tugend / in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mässigkeit / und in der Mässigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseeligkeit / und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe / 2. Petr. 1, v. 5, 6, 7.

Glaubige Christen und künftige Himmels-Bürger müssen seyn *terrena despicientes*, die alles Zeitliche oder Sichtbare verachten und ihre Gedancken davon abziehen. Warum? Darum / dann es sind *Bona transitoria & fugitiva*, nichtige / flüchtige und vergängliche Güter / die nicht lang währen / noch beständig bey den Menschen bleiben / sondern verlassen ihn offt / ehe er sichs versihet. Das Zeitlich muß verschwinden / singt jene Ungarische Königin Maria. Item die Christliche Kirche:

Alles

Alles was ist auf dieser Welt/
Es sey Silber/ Gold oder Gelt/
Reichthum und zeitlich Gut/
Das währet nur ein kleine Zeit/
Und hilfft doch nichts zur Seeligkeit.

Weltliche Güter/ Gold/ Geld und dergleichen/ sind zumalen *nociva*, hochschädlich/ nicht zwar per se, an und für sich selbst/ sondern per accidens, zufälliger Weise/ ihres Mißbrauchs halber. Reichthum/ Geld und Gut machet die Menschen zu Unmenschen/ reitzet sie zur Füllerey/ Hurerey/ Todschlag und andern groben Sünden mehr/ worüber der Poet Virgilius nicht unbillig klagt und sagt: Auri sacra fames quid non mortalia cogis pectora? Ach du vermaledeyter Gold-Hunger/ worzu treibest und bringest du nicht die sterbliche Menschen? Grosse Güter machen viel Sorg und Unruhe/ Psal. 39, v. 7. sie führen ab von GOTT und dem wahren Gottesdienst/ und verhindern an der Seeligkeit/ 1. Tim. 6, v. 10. sie sind der Seelen Strick/ des Todes Hamen/ und der Sünden Aas. Basil. Summa: Wer Geld lieb hat/ bleibet nicht ohne Sünden/ und viel kommen zu Unfall um Geldes willen/ und verderben/ ja selten wird ein Reicher unsträflich funden/ Sir. 31, v. 5, 6, 8. sie helffen weder zu diesem Leben/ weil man mit aller Welt Gut das zeitliche Leben nicht einen Augenblick erretten oder den Tod aufhalten kan/ Proverb. 13, v. 8. sonst würde kein Reicher sterben/ und gieng allezeit nur über die Armen: Noch zu dem künfftigen ewigen Leben/ weil man den Himmel nicht damit erkauffen kan: Silber und Gold errettet nicht am Tage des Zorns des HErrn/ Ezech. 7, v. 19. In Ansehung dessen/ und weil alle Güter in der Welt nur zeitlich und vergänglich sind/ die

wir sonderlich am letzten End müssen mit dem Rucken ansehen und in der Welt lassen / ach so wirff deine Liebe nicht auf dieses Sichtbare / nicht auf die Welt noch dero Güter / sondern trachte einig und allein nach den ewigen / himmlischen Gütern / die bleiben / wann im übrigen die gantze Welt vergehet / vergesse / mit Paulo / was dahinden ist / und strecke dich zu dem / das davornen ist / 2c. Phil. 3, v. 13. Sammle dir einen Schatz im Himmel / Matth. 6, v. 20. Sihe / daß du reich in GOtt seyest / Luc. 12, v. 21. reich werdest in guten Wercken / und legest einen guten Grund aufs Zukünfftige / 1. Tim. 6, v. 19.

Endlich müssen wir alle seyn und werden *invisibilia respicientes*, die ihr gantzes Hertz / Sinn und Gedancken auf die unsichtbare / ewige Himmels-Güter wenden und einig dahin richten / nicht mehr sehen auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare / Ursach dessen füget Paulus bey / wann er saget: Dann was sichtbar ist / das ist zeitlich / fänget mit der Zeit an / wird in der Zeit geliebet / und endet sich in der Zeit: Was aber unsichtbar ist / verstehet hierunter alle himmlische Güter / die noch in Christo verborgen / aber in künfftiger Welt sollen geoffenbahret werden / heissen deßwegen zukünfftige Güter / Hebr. 10, v. 1. das ist ewig und unvergänglich.

Ach so veracht was Zeitlich ist /
Zum Himmel sey allzeit gerüst!

Gedenck / wir seyen nicht zu diesem zeitlichen / sondern zu dem ewigen Leben erschaffen / Sap. 2, v. 23. GOTT der Sohn hat uns darzu mit seinem Blut erlöset / daß wir sollten sein eigen seyn / und in seinem Reich unter ihm leben: Der heilige Geist hat uns deßwegen in der heiligen Tauffe wiedergeboren / daß wir seyen Kinder und Erben des ewigen Lebens. Sorget nun GOtt so vätterlich

für unser ewiges Heil und Seeligkeit/ warum wolten dann wir selbst hierinnen saumseelig seyn? Schwinget/ schwinget vielmehr euch mit allem Dichten und Trachten/ Sinnen und Beginnen in die Höhe / trachtet vornemlich nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit/ Matth. 6, v. 33. Trachtet nach dem/ das droben ist/ da Christus ist/ Col. 3, v. 2. Wo das Haupt/ da müssen billig auch die Glieder/ wo der Schatz/ da muß auch das Hertz seyn: dein Haupt und Schatz aber/ JEsUS/ ist droben im Himmel / dahin must du ihm nun folgen mit dem Gemüth und Gedancken. *Sursum corda*! Aufwärts/ liebes Hertz! Himmels-Gedancken/ süsse Gedancken/ himmlischer Trost/ süsser als Honig.

JESU/ mein Trost/ hör mein Begier/
ach mein Schatz/ wär ich bald bey dir!

Sage mit jener andächtigen Seele: *Valeat vita, pereat pecunia, expecto cœlestia*:

Ade/ mein zeitlich Leben/
Ade/ mein irrdisch Gut/
Mein JEsus wird mir geben/
was mich erfreuen thut:
Himmlisches Jubel und ewiges Laben
werd ich bey JEsu/ dem Bräutigam/ haben.

Drum bleibt es darbey:

Seelig/ ja seelig/ wer willig erträget
dieser Zeit Leiden/ Verachtung und Streit/
Welches/ nach dieser Vergänglichkeit/ pfleget
mit sich zu bringen die ewige Freud!
Seelig/ wer hier was um JEsu erdultet/
Droben im Himel wirds reichlich verschuldet.

AMEN!

PERSONALIA.

Nach viel-und mannigfaltig in Jhrem Leben ausgestandenen Trübsalen/ist nunmehro/durch einen sanfft und seeligen Tod/zu solcher ewig-und über alle maß wichtigen Herrligkeit/ der Seelen nach/ gelanget/ unsere in GOtt ruhende Frau Mit-Schwester/ die weiland **Wol-Edle/ Viel-Ehr-und Tugendbegabte Frau Anna Magdalena Hartlaubin**/ des weiland Wol-Edlen/ Vest-Fürsichtig-und Hochweisen **Herrn Johann Hartlaubs**/ gewesen-auch wol-meritirten ältern Burgermeisters allhier/ nachgelassene Frau Wittib/ welche von vornehm-und Christlichen Eltern/ namentlich dem weiland Wol-Edlen/ Vest-und Hochweisen **Herrn Johann Glocken/ ältern Burgermeistern/ auch nachmals Käiserl. gefreyten Richtern und Reichs-Vogten allhier/** und der **Wol-Erbarn/ Viel-Ehr-und Tugendreichen Frauen Catharina/ einer gebornen Krebsin/** in keuschem Ehestand erzeugt/ und in längstverwichenem 1627. Jahr/ den 2. Julij/ Mittags/ zwischen 1. und 2. Uhr/ glücklich zur Welt geboren worden. Ihr vätter-

terliche Groß-Eltern sind gewesen Herr Johann Glock / Marckgräfl. Brandenburg. Onoltzbachischer Schultheiß zu Northeimb / und Frau Margaretha / eine geborne Fehrin: Die mütterliche Groß-Eltern / Herr Christoph Krebs / gleichfals älterer Burgermeister und nachmals Reichs-Vogt allhier / und Frau Anna Ursula / eine geborne Graserin / von Königsberg in Francken / welche nunmehro allerseits seelig in GOtt ruhen. Vorernannte ihre liebe Eltern haben sie / gleich andern Tags darauf / nach ihrer sündlichen Geburt / zu dem Bad der Wiedergeburt in der heiligen Tauffe bringen / und daselbsten / mittelst Vertrettung der Gevatterschafft / von der weiland Wol-Erbarn / Hoch- Ehr- und Tugendbegabten Frauen Magdalena Rüfferin / des weiland Wol-Edlen / Fürsichtig- und Hochweisen Herrn Balthasar Rüffers / hiesig-wolverdienten Käiserl. gefreyten Richters und Reichs-Vogtens Seel. liebgewesenen ehelichen Haußfrauen / dem Gnaden-Bund Christi einverleiben lassen / dabey ihr der Name Anna Magdalena gegeben worden. Wie nun mehr-wolgedachte ihre Eltern sie von ihrer Kindheit an zu der wahren Gottesfurcht / und allen Christlich-dem weiblichen Geschlecht wolanständigen Tugenden / nebst fleißiger Unterrichtung in dem Haußwesen / auferzogen / darbenebenst zu Erlernung des Lesens / Schreib- und Rechnens so wolen / als Begreiffung der nothwendigen Stücke des Christlichen Glaubens / zu der Schul und Kirchen geschicket; Also hat sie darinnen allenthalben

sich

sich dergestalten lehrfähig erwiesen / daß sie dessentwegen ein gutes Lob erhalten / und noch in ihrer zarten Jugend bey männiglich/die nachmals in der That selbsten eingetroffene gute Hoffnung / in Führung eines beständig-Christlichen Lebens und gottseeligen Tugend-Wandels / hervorleuchten lassen: Wannenhero/ob wol-Ehrenernannter ihr seeliger Ehe-Herr/um so mehr veranlasset worden / in bereit längst zurück gelegten 1648. Jahr/den 9. Aprilis/auf göttliche Regier- und Führung/auch mit folgenden Consens ihrer Eltern/mit derselben sich in eine eheliche Verbündniß einzulassen/ mit welchem sie auch den darauf erfolgten 13. Junij/erstermeldten Jahrs/ bey gehaltenen ihren hochzeitlichen Kirchgang/ sich ehelich copuliren und trauen lassen/ und in ihrem/mit demselben/ in die 36. Jahr/ in ehelicher Lieb und Christlicher Eintracht geführten Ehestand / von GOtt mit 11. Kindern / als 6. Söhnen und 5. Töchtern (wovon bereit 10. hinwiederum vor der Frauen Mutter/ turbatô mortalitatis ordine, Todes verfallen/und nur 2. von denenselben / benanntlich (Tit.) **Herr Valentin Daniel Hartlaub / weiland des äussern Rahts im Zusatz und vornehmer Handelsmann allhier; auch Frau Anna Magdalena**/und zwar diese mit dem **Wol-Ehrenvest-Fürsichtig und Wolweisen Herrn Johann Christoph Weisen/ gleichfals des äussern Rahts im Zusatz / und vornehmen Handelsmann allhier**/ verheyrathet gewesen) gesegnet worden / von welchen insgesammt jetzo nur der einzige Sohn **Herr** Justus Fridericus **Hartlaub**/U. J. Candidatus, und von dem verehlicht gewesenen andern Sohn/ **Herrn Valentin Daniel**

Hart-

Hartlaub eine Enckelin noch vorhanden / welche nebst der verwittibten Frauen Swieger-Tochter / deroselben das Geleit zu ihrer Ruhestadt gegeben / und ihrer respectivè Frauen Mutter / Schwieger- und Groß-Mutter so bald auf ihres seel. Ehe-Herrn und Herrn Sohns gleichfals kurtz auf einander erfolgten tödtlichen Hintritt genommenen Abschied aus dieser Welt / um so mehr zu betrauren haben. Da nun erstberegter massen ihr Ehe-Herr seel. in nächstverwichenen 1684sten Jahr / den 7. Augusti / und fast 5. Monat hernach / der verheyrathet gewesene Herr Sohn / durch einen sanfften und seeligen Tod / ihr aus den Augen gerücket worden / hat sie (als an selbsten leicht zu ermessen) solche beyde Todesfälle sich sehr tief zu Hertzen gezogen / doch darbey eine standhafte Gedult von sich spühren lassen / und dieses vor zween Vorbotten ihrer bald seel. Nachfolge gehalten / dannenhero / wie sie auch zuvorhero võ Jugend auf gewohnt gewesen / die Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes / und der Krancken / ihren Hauß-Geschäftẽ / als Stadtkündig / weit vorgezogen / auch ihr Christenthum / so viel in diesem Leben / menschlicher Schwachheit wegen / geschehẽ kan / in der Liebe gegen Gott / und ihrem / zumalen dem armen und Hülff-bedürfftigen Nächsten / dergestalten wol geführet / daß / sonder einig Rühmens hiervon zu machen / die notorische Warheit selbsten ihr dißfals das unbetrügliche Zeugnitz geben kan und muß; Darbey aber sich vor eine arme Sünderin erkañt / auch alle ihre / Zeit Lebens / begangene Sünden hertzlich bereuet / und GOtt demütigst abgebetten / benebenst zum Trost ihres Gewissens / sich in dem Beichtstuhl und bey dem Tisch des HErrn öffters mit glaubiger Begierde eingefunden. Demnach aber niemand lebet / der den Tod nicht sihet / als hat unsere seelige Frau

Burgermeisterin/ über oberwehnte 2. Vorbotten / noch andere Todes-Botten mehr bey sich verspühret/ indem sie etzlich-wenige Jahr her / mit viel-und grossen Kranckheiten von GOtt beleget worden / davon sie zwar/ durch GOttes Gnad-und Hülffe/ jedesmals wieder genesen / jedoch aber darbey mit zunehmenden Alter / an ihren Leibes-Kräfften mercklich abgenommen/ bis sie am nächstverwichenen Freytag/ den 11. Decembr. da sie des Morgens frisch und gesund aufgestanden/ auch nach verrichtetem Gebet/ ihren gewöhnlichen Geschäfften nachgegangen / noch Vormittag um 10. Uhr/ ein starcker Frost und darauf folgende grosse Hitz und Mattigkeit/ samt einem hefftigen Erbrechen/ befallen / und sich bald hernach ein starcker Fluß auf die Brust und lincke Seiten gesetzet/ welcher grosses Hauptweh/ schweren Athem und Husten/ auch ein stetswährendes Seitenstechen verursachet/ davon sie so fort sich zu Bette begeben müssen / auch solche viel-und gefährliche Symptomata, ohngeachtet des darob consulirten Herrn Medici adhibirter Sorgfalt/ auch viel und köstlicher Medicamenten / nebst fleissiger Pfleg und Wart/ derogestalten so Tags als Nachts bey ihr je länger je hefftiger zugenommen/ daß sie gantz abkräfftig worden; dannenhero/ in Vermerckung ihres herannahenden Sterb-Ständleins/ um sich mit GOtt zu versöhnen / ihren Herrn Beichtvatter zu sich ersuchen lassen/ und am nächst verschienenen Mondtag/ auf vorhergegangene würdige Vorbereitung/ mit sehnlicher Begierde / auch wahrer Hertzens-Andacht/ und Dancksagung/ das heilige Abendmahl genossen/ und/ mit Entschlagung alles Zeitlichen/ bey guter Vernunft/ in dem Gebet und Seufzen/ nach einer seeligen Entbindung/ bis an ihr Lebens-Ende/ beständigst angehalten / dessen sie dann des darauf erfolgten Dienstags / den 15. Decembr. dieses zum End eilenden 1685sten Jahrs / von GOtt in

Gnaden

Gnaden und nach Wunsch gewähret worden / indem sie unter dem Gebet und tröstlichen Zuruff des hinterbliebenen Herrn Sohns und Frauen Schwieger-Tochter / in Beywesenheit dero Herrn Bruders / auch anderer nächster Bluts-Freunde und vornehmer Anverwandten / Vormittag um halb zehen Uhr / fast ohnvermerckt / gantz sanfft und seelig in dem HErrn entschlaffen: Ihres Alters 58. Jahr / 5. Monat / 1. Wochen und 6. Tag.

Also hat unsere seeligverstorbene Frau Burgermeister-Hartlaubin / als ein wahres Muster und Exemplar fromm- und gottseeliger Matronen / ihren Lebens-Lauff so Christlich geführet / als seelig beschlossen / und ist / der Seelen nach / allbereit zu der verlangten Herrligkeit der Kinder GOttes würcklich gelanget / deren entseelten Cörper in seiner Grufft / GOtt eine sanffte Ruhe / und an jenem grossen Tage eine fröliche Auferstehung verleihen; auch alle die jenige / welche über dero Abschied in Betrübniß gesetzet worden / kräfftig trösten; uns sämtlich aber in beständigen Glauben bis an unser Ende erhalten / und dereinsten gleichfals mit einem so sanfft und seeligen Tod begnaden wolle / um Christi JESU / seines lieben Sohnes willen / Amen!

EPICEDIA.

(I.)

D. O. M. A.

VIrtutum ſpecimen, PIETATIS amabile ſidus,
Mater Egenorum prodiga, promta nutrix.
Occidit! ô miſeri! Veſtram qvid qværitis ultra
HARTLAUBIAM in terris! molliter oſſa cubant;
Spiritus in gremio Gnati chariqve Mariti
In cœlo æternum præmia digna capit.

Johannes Michaël Fehr, D.
Phyſ. Svvinfurt. Ordin.

(II.)

NVnc tria deploras meritò, Sacer optime Fili,
Funera: cum moritur Frater uterq; Parens.
Vulnere nam primo haud curato ex morte Parentis,
Ecce novum fratris mors inopina facit,
Tertia mors verò Matris novat anteriora:
Quid jam Consilij? Fer patienter onus.

Leve hoc malagma trino leniendo vulneri
Hartlaubiano applicare voluit
Justus Fridericus Schöner/
U. J. D. & Consl. Svinfurt.

(III.)

FOeminei decus & sydus HARTLAUBIA sexûs
Occidit, heu! cœlum nubila nigra trahit.
St! veniet tempus, lampas quando ista refulgens
Cœlo apparebit conspicienda novo.

Memoria beatè defunctæ consecravit
M. Casp. Heunisch / Past.
Prof. P. & Inspect.

(IV.)

D. O. M. S.

DRey Leichen sind zu viel/solt mancher billich sagen/
In noch so kurtzer Zeit aus einem Hause tragen:
Der tapfre Hartlaub geht gantz unvermuht davon/
Eh' weg ein halbes Jahr Ihm folgt der ält're Sohn.
Nicht ist das Jahr gar aus/muß auch die Mutter weichen.
Das sind in einem Jahr aus einem Hauß drey Leichen/
Wir sehens freylich wohl nicht ohn Betrübnis an/
Bedenckens aber nicht es hab es GOTT gethan.

Es ist des Höchsten Will der dieses hat gegeben/
Er ist ja unser GOtt/HERR über Tod und Leben/
Dem muß man halten still und folgen wenn Er rufft.
Und uns fein allgemach auch schicken zu der Grufft.
GOTT woll den Ubrigen Gedult und Trost verleihen/
Und Sie nach diesem Creutz hinwiederum erfreuen/
Er wende alles Leid und gebe gute Ruh/
Und setze Ihrer Zeit noch viele Jahre zu.

Elias Schmidt/ Phil. & Med. D.
Phys. Svinf. Ord.

(V.)

August.

Non potest malè mori, qui benè vixit.

WEr hier der Zeitligkeit ist gäntzlich abgethan/
Und nimt sich nur allein der Himmels-Sorgen an/
Und setzet seinen Trost allzeit uf GOttes Gnaden/
Dem kan wedr Welt noch Tod/ noch Teuffel etwas schaden.

Joh. Geißler/ J. C.

(VI.)

CVr tantos gemitus è tristi pectore fundit
Hartlaub, cur lacrymis pluribus ora rigat?
Causa doloris adest: Fratrem, Matremq; Patremq;
Tempore vis rapuit mortis acerba brevi.
Sed moderare decet luctum, sic Summa Potestas
Disposuit, nutu quæ regit omne suô.
Hæc etiam nobis calcanda est semita, per quam
Transitus ad cœli splendida regna datur.

Joh. Laurent. Fehr, D.

Rede

(VII.)

Rede der seeligverstorbenen Frauen an die Hinterbliebene.

OB zwar dem Leibes-Tod ich darum nicht entgangen/
Weil ich von jenem Biß auch meinen Theil empfangen/
Als Eva ward verführt von schmeichelhaffter Schlangen;
Doch weil durch Christi Tod der Seelen-Tod gefangen/
So kan durch jenen ich nunmehr dahin gelangen/
Allwo ich ewig werd mit Ehren-Cronen prangen.
Drum Allerliebsten Ihr/ auf deren blassen Wangen
Anjetzt ob meinem Tod die bittre Thränen hangen/
(Weil doch der Kummer nichts hierinfalls kan verfangen/)
Bedencket/ daß ich sey nur vor euch hingegangen/
Wohin bishero stets gestanden mein Verlangen/
Da wollen wir dereinst mit Freuden uns umfangen.

Joh. Henr. Engelhart/ D.

(VIII.)

Magdalena eine Erhöhete!

WOhl dem/ mit welchen es nach seinem Tode stehet/
Wie mit Frau Hartlaubin von der man sagen kan/
Sie sey in höchster Ehr gefahren Himmel an;
Wer mit so tapfern Muht zu seinem Tode gehet/
Der wird auch nachmals so von seinem GOtt erhöhet!
Zwar scheint es der Vernunfft gar eine rauhe Bahn;
Als wäre es mit uns nun gantz und gar gethan/
Wie etwan hartes Laub von Winden wird verwehet;
Doch wer in dieser Sach sich recht berichten läst/
Gesteht hernachmals gern/ es steh' aufs allerbäst;

Nun

Nun GOTT erhalte ihn bey recht gesunden Leibe/
Herr Hartlaub/ werther Freund/ dieweil in dieser Stadt/
Der theure Hartlaubs-Stamm in Ihm das Leben hat/
Auf daß in Seiner Blüt Er noch viel Jahre bleibe.

Dieses wenige setzte der seel. Frau Burgermeisterin zu letzten Ehren

Joh. Henr. Schmidt/ D.

(IX.)

DIvitias Mundi placidè contemnere, Nostra
Defuncta exemplô nos docet ecce suô,
Cùm mors instaret, liquit Terrena libenter:
Et volvit tantùm Cœlica mente piâ.
Thesaurum verum, Christum, quæsivit, amavit,
Inq; illo vitam claudere ritè studet.
Finiit in Christo, quæ cursum cœpit in Illo:
Deq; sua sentit præmia summa manu.

in debitum piè Defunctæ honorem observantiam attestaturus lmq; scripsit

Johann. Kornacher/ J. U. Lic.

(X.)

COnsulis Hartlaubi denata est optima Conjux,
Nunc vidua! haud vidua est, mortis imago magis.
Patronum sequitur Natus, Patronaq; magni
Nominis, à mortis falce necata cito.
Afficior justô mœrore, tot atria luctu
Me vidisse brevi tempore, amica mihi.

Pau-

Pauperiesq; dolet, sua nam Spes mortua! Virtus
Et decus occubuit fœmineiq; chori!
Just Friderice, DEVS servet Te, (ex ungve Leonem
Noscimus) & Patris Tu potiere loco.

posuit
Frid. Daniel Schattemann.

(XI.)

COnsulis Uxor eram, de Consule nata Parente;
Post obitum Christi regia Sponsa vocor.
Munde vale, cujus citò transit gloria, cœlum
Salve, quem tu das, ille perennat honor.

Animæ beatæ prosopopœia.
interprete
M. Joh. VVilh. Bargerö, Archidiac. & Gymn. Prof.

(XII.)

POst Patrem Frater, post Fratrem Mater in urnam
Mittitur, HARTLAVBI, dulcis amor patriæ.
Quòd si perfectum, quod trinum, (ut dicitur) omne,
Perfectus magìs est vix dolor ullus eô,
Quem fers, quémq; Tibi minuat Moderator Olympi,
Inq; vicem luctûs gaudia mille ferat.

Debitæ συμπαθείας ergò
scrib.
M. Johannes Laudenbach/
Diac.

(XIII.)

C. D. & A. C.

AH! nimium eſt, domus una brevi tria funera nobis,
Et PATRIS, & GNATI, & MATRIS, humanda dedit.
Conſul erat GENITOR, NATUSq; Senator; at horum
Ex obitu nondum mors ſatiata fuit.
Divinô MATER rapitur jam Tertia nutu,
Eſſet ut AMBOBUS Conſociata SUIS.
Ingens fœminei decus, ah! HARTLAUBIA cœtus
(Hinc ingens NATO mœror & horror) obit.
Siſte gradum latro furibunde! ſat ampla dediſti
Damna: PATER, FRATER, MATER & ipſa, jacent.
Trinum eſt perfectum; Surgat poſt nubila Phœbus!
Lætus ut in reliquum NATE SUPERSTES agas.

Zu Teutſch:

1.

ES iſt zu viel! Aus einem Hauß drey Leichen
Zu Grabe tragen ſeh'n in ſo gar kurtzer Zeit/
Man höret faſt zugleich/ Ach ſchweres Hertzenleyd!
Den Vatter/Sohn und Mutter Tods verbleichen.

2.

Der Vatter war zu Schweinfurth Burgermeiſter/
Der Sohn im äuſſern Rath ſich auch ſchon mitbe⸗fand/
Mit Beyden unvergnügt die rauhe Todtes⸗Hand
Entzog ergrimmt die ſchwachen Lebens⸗Geiſter.

3.

Zum drittenmal/ nur ihre Wut zu ſtillen/
Streckt ſie ſich aus/und greifft der Mutter nach der Kähl/

Daß

Daß Sie gesellen mög' Ihr und der Ihren Seel/
Getrost! es ist gescheh'n nach GOttes Willen.

4.

Was haben wir/Ach was? dabey verlohren?
Nicht wenig/sondern viel; Der Weiber Ehr und Zier/
Ein schönes Tugend-Bild ligt nun erblasset hier/
Drum will der Schmertz des Sohnes Hertz durchbohren.

5.

Halt ein/ halt ein! mit deinen Würger-Händen/
Du arger Menschen-Feind; Der Schaden ist zu groß/
Den Vatter samt dem Sohn hast du in deiner Schoos/
Die Mutter komt darzu/ und soll es enden.

6.

Es ist genug! die Drey-Zahl ist erfüllet;
Die Freuden-Sonne thu nunmehr mit besserm Glück/
Nach solcher Wetter-Wut/ stets einen Liebes-Blick/
So wird durch Freud Herr Hartlaubs Ach gestillet.

Seiner hochgeehrten Frau Gevatterin zu schuldigsten letzten Ehren/ schriebe und wünschte dieses aus Christ-mitleidigem wohlmeynendem Hertzen

Christianus Geyßler/ JC. löbl. Fränckis. Ritterschafft Orts an der Baunach Secretarius.

(XIV.)

JESUS!

Du Tod/ du Menschen-Fraß/ du nimmest auf der Welt
Nicht nur das Schlechte hin/ ach leider! du auch dringest
Mit deiner scharffen Senß hier zu der Grossen Zelt/
O Schmertz! O Hertzeleid! daß du die auch bezwingest.

Du kehrst beym Keyser ein in seinem güldnen Saal/
Und nimmst die Cron Jhm ab/ du wirffst ihn gantz darnieder.
Wie? ist dann nicht erfüllt die Würgerische Zahl/
Ach nein! man hört noch stets nichts nur als Trauerlieder.
Ich/Du/Er/Wir/Ihr/Sie/ gehn auch bald mit der Zeit
Aus diesem Thränen-Thal: Wohl dem/ der dort hinkommen/
Da Frau Hartlaubin ist/ Sie hat nun albereit/
Weil JESUS Ihre Lust/ den Himmel eingenommen.
Nur schon' fort/ treuer Gott/ und reiche deinen Schein/
Heil' den vielfält'gen Riß; ja sieh an in Genaden
Diß hochbetrübte Hauß/ laß bey Ihm Tröstung seyn/
Und wende gnädig ab/ was ferner könte schaden.

Mit diesen Leich-Zeilen betraurete seine hochgeneigte Frau Burgermeisterin und grosse Freundin

M. Petrus Paulus Pollich,
Pfarrer zu Oberdorff.

(XV.)

Uber den seeligen Hintritt
der Frauen Bürgermeisterin Hartlaubin.

Ich lege diese Schrifft bey Ihrem Grabe nieder/
Geehrtste/ kurtz von Wort/ doch von der Liebe lang/
Es sollte Ihre Grufft/ und Ihr entseelte Glieder/
Nicht unbesungen seyn von meinem Musen-Klang.
Was GOtt und die Natur mir hat ins Hertz geschrieben/
Das treibet itzo mich zu Ihren Leichen-Stein/
Der Geist ist angeflammt mit Christ-geziemten Lieben/
Drum will bey letzter Ehr er nicht der Letzte seyn/
Der Spring-Brun Ihrer Güt ließ seine Wasser sprützen
Längst schon mit grosser Meng auf meine dürre Au!

Nicht

Nicht Wunder ists/ wenn Mund und Geister sich erhitzen/
Und die begir'ge Hand den Danck-Altar anbau.
Die Lilge mahlt die Stell/ von der sie Safft genommen/
Das Beet auf welchem vor ihr Silber war gekrönt/
Von dem die Rose hat ihr Purpur-Kleid bekommen/
Dem haucht Geruch sie zu/ der selbst den Bisam höhnt.
Das Gold ziert unsre Hand/ die es aus tieffen Grüfften/
Und von der Finsternis hat an die Sonne bracht/
Die Lerche spielt ihr Lied in Wolcken-hohen Lüfften/
Dem/ der ihr Zung und Stim̃ und alles hat gemacht.
Und warum solten wohl nicht meine Opffer brennen?
Warum mein Danck-Altar nicht voll von Weyrauch seyn?
Wie sollten meine Kiel und Lippen schweigen können/
Und nicht den Danck ausschreyn bey ihrem Grabe-Stein?
So danck ich ihrer Asch in Demuths-tieffen Knien/
Und aus dem Innersten/ so meine Brust verschleusst/
Ich rühme ihre Güt/ die sie mir hat verliehen/
So lange bis der Geist sich aus dem Leibe reist.
Ich werd von oben Den/ mit heissem Geiste flehen/
Vor ihm soll dieser Leib zur Erden seyn gebückt/
Daß er auf ihr Geschlecht laß Gnaden-Winde wehen/
Daß dessen Glücks-Compaß mög bleiben unverrückt.
Kein Dorn müß Sohn und Schnur und Nifftel jemals kräncken/
Das Unglück sterbe er zu aller Zeiten Zeit/
Die Bahn/ worauf hinfort/ sie ihre Füsse lencken/
Die müsse mit Jesmin und Rosen seyn bestreut.
Ein immer neuer Glantz Ihr lichte Schilder cröne/
Er mach das alt Geschlecht/ gleich Adlern/ wieder neu/

Daß sich das Alterthum auf Jugend-Pfeilern stöhne/
Und in der grauen Zeit ein grüner Frühling sey.
Das wünscht dißmahls der Mund/das Hertz ein mehrers häget/
Der Kiel bricht Wörter-Klang und seine Zeilen ab/
Die Liebe bleibet gantz/so lang uns Erde träget/
Soll dieser Danck-Altar hier stehn bey Ihrem Grab.

f.

M. Johann Georg Demming/ Pfarrer zu Zell und Weippoltshausen.

(XVI)

DOmus Hartlaubia languet. Caput ipsum
Sepelitur, sequitur Filius alter,
Genitrix nunc. Reparabis, DEUS, omne in Remanente!

DEß grossen Hartlaubs Hauß scheint zwar sich legen nieder/
Er selbst der Vatter stirbt / der ältre Sohn geht nach/
Nun folgt die Mutter drauff. Doch hält GOtt Dach und Fach
Noch in dem jüngern Sohn/zu bringen alles wieder.

lmq; scr.

M. Joh. Henr. Cramerus,
Gymn. & Sch. R.

(XVII.)

Serius transmissum;

O Hertzeleyd! Wenn zwey durch Lieb geeinte Hertzen
Durch grimmen Tod getrennet seyn: O welche Schmertzen!

Gleich-

Gleichwie ein Hertz/ weñ es durchs Messer wird zertheilt/
Und noch zur Helffte hängt/ zum Tod mit Bluten eylt:
So geht es eben auch/ wenn zwey durch ehlichs Band
Verbundne Leute/ so getraut durchs Priesters Hand
Nun sollen durch den Tod/ ach! ach! getrennet werden/
Das eine soll zur Ruh/ das ander sein Beschwehrden
Noch länger tragen hier/ das schreyt denn Weh und Ach!
Biß daß es sich zu todt getrauret / folget nach.
Trug die wohl-seelige Frau Bürgermeisterinne
Zu ihrem seelg'n Herrn nicht auch dergleichen Sinne?
Denn als der Edle Herr kaum war geschlaffen ein/
Wolt Sie kurtzum / von Ihm auch ungetrennet seyn.
Drum säumte Sie Sich nicht; Sie sprach: Welt/ gute Nacht!
Sorg/ Kummer/ Angst und Qual ist deine beste Tracht.
Nun Edle/ seel'ge Frau! Sie hat hier wohl gestritten/
Und Ihren Lauff vollend't; Sie hat viel Leyds erlitten/
Jetzt hat Ihr Leyd ein End: Gott wischt die Thränen ab/
Die Seele lebt in Freud: Der Leib ruht sanfft im Grab.

So soLte Der WohLseeL'gen Fr. Ge-
Vat-BVrgerMeIster'n aVfWarten

Johann Balthasar Diener/
Pfarrer in Maspach/ rc.

(XVIII.)

α. ω.

SO hat die Seelige den Abschied doch genommen
Von uns / und ist dorthin zum Engel-Chor schon kommen?
Die vor nicht langer Zeit/ an meinem Abschieds-Tag/
Zu mir/ voll Hertzens-Freud/ mit nassen Augen/ sprach:

Gevat-

Gevatter/lieber Freund/ es bleibe bey uns beyden
Diß treu-versprochne Wort: daß/ob wir jetzt schon scheiden;
Doch/wenn an mir von hier das Scheiden auch wird seyn/
Er/wie bey meinem Sohn/mit Trost sprech bey mir ein.
Ach ja! wie weh thut mirs/ daß diesen werthen Willen
Ich noch nach langer Zeit nicht willig soll erfüllen!
Ach! Ach! Der Abschied ist/wie ich vernehm/ gemacht/
Die Reiß und Ankunfft auch zum Himmel schon voll-bracht.
Drum nicht Ach! Ach! Ach! Ach! Wol/ewig wol/dargegen
Spricht sie in tausend Freud-Fried-Ruh-Trost-Wollust-Segen/
Läßt Zwey/Drey/hinter sich: trifft Zehen/Zwantzig an/
Ja mehr/der Ihrigen/ als Stern am Himmels-Plan.
Es sind nicht gar drey Jahr/da drey Theil von dem Hertzen/
Frau Mutter/ Eh-Herr/ Sohn/ (O mit was Leid und Schmertzen!)
Abschieden nach und nach. Nun ist das Leid gestillt/
Sie sämtlich sind bey GOtt mit höchster Freud erfüllt:
Nun ist ihr Wunsch/Genuß; Ihr Leid/Freud; Ihr Ver-langen/
Erlangen; Schmertzen/ist jetzt hertzen, und umfangen.
Lebt ewig Selige. Uns schmertzet euer Tod/
Wills GOtt/sind wir auch bald bey euch/bey GOTT/ ohn Noth.

Mit diesen Wenigen wolte der seeligen Frau Burgermeisterin/als seiner recht-Mütterlichen Gutthäterin/ und geehrtesten Frauen Gevatterin/ den letzten Ehren-Willen/ den höchst-betrübt-Hinterlassenen sein wahres Mittleiden aus Jammervollem Hertzen bezeugen

Johann Grasmuck/ Pfarrer zu Birck- und Walchenfeld.

Ma-

(XIX.)

α. ω.

MAtronale Decus nobis HARTLAUBIA vivum
Exemplar nostra liquit in Urbe sui.
Integritas vitæ, virtus & nescia mortis
Illius æternô marmore digna manet.
Nempe fides, pietas, spes & patientia vitæ
Hujus & illius præmia larga ferunt.
Sicut in adversis constans rebusq; secundis,
Proximi amans, cunctis officiosa bonis;
Atq; fuit vivis prastò: sic morte gravatis
Auxiliatrices præbuit illa manus.
Testis ego, cujus Matrem quoq; linquere morte
Noluit, ad superas mox abitura domos.
Hinc bona perpetuum servabit fama vigorem:
Vivit in hoc mundo, vivit ovátque polô.

Ultimi honoris ergò

Jo-Michaël Tauber/ Reipub. Svinfurt. Reg.

(XX.)

1.

WEr seinen Muth zu hoch will schwingen /
Der stösst gar leichtlich oben an /
Wer trachtet nach zu hohen Dingen /
Derselb auch leichtlich fallen kan:
Wer sich so sehr um Hoffart mühet /
Dem auch gar bald ein Unglück blühet.

2.

An wem man aber jene Tugend /
Die Demuth heisset/ hat gespührt;

Zumal / wenn sie von erster Jugend /
Von Wiegen an ihn hat geziert /
Der wird gewißlich bald erhöhet /
So daß er neben Fürsten gehet.

3.

Drum kan man jetzo leichtlich wissen /
Warum beliebte Hartlaubin /
Die stets der Demuth sich beflissen /
Wornach ihr stunden Hertz und Sinn /
Von GOtt so hoch erhöhet worden /
Der sie versetzt in Engels-Orden.

4.

Jetzt ist sie rechte Magdalene /
Und führt den Namen mit der That /
Weil ihr die Lebens-Cron / die Schöne /
Der Höchste aufgesetzet hat:
Drum stopffe man die Thränen-Güsse /
Ihr gibt der Heiland Liebes-Küsse.

Der seeligen Fr. Burgermeisterin zu
letzten Ehren aufgesetzt von

Valentin Schmidten / Conr.

(XXI.)

* *
*

Où il n' y a point de mort, il n' y a point de vie.
C' ét le beau laurier qui au danger convie.
Le monde au combat, les armes c' ét la foy,
Nous sommes tous soldats, il le faut, c' ét la loy,

Il

Il le faut, c' êt la loy, mais nôtre equipage
Ne descend pas de Mars, la mort êt nôtre gage,
L' on ne nous paye pas ni par an ni par mois,
Charon tout doucement nous ôte tous sa prois.
Souffrez donc Cher Amy la mort de la Nourice
Elle ne vivroit pas Dieu ne nous êt propice
Sans cela de face en face, Elle ne a le Ciel pour gain.
Consolez vous mon Cher, Dieu le veut c' êt en vain.

Pour Consoler son Cher Amy
sur la mort de Madame sa
Mere

M. C. Riess, Ingenieur.

XXII.

a. ω.

Wann der Saturnus führt sein strenges Regiment/
So wurd das harte Laub/ durch Reiff und Frost versenget;
Die Blüht/ und offters auch der Stamm so GOtt ver-
henget/
Bis in die Wurtzel hin/ entsafftet und verbrennt;
So/ so das fahle Pferd uns all' zu Boden rennt.
Schnell/ eh' man sichs versah/ Herr Hartlaub wurd be-
graben/
Der nun der Seelen nach zur Herrligkeit erhaben;
Zu solcher Herrligkeit die noch kein Sinn erkennt:
Die Frucht fiel vor dem Stamm/ es gunge vor der
Sohn;
Der Frost des Alters war der Wurtzel eingeschleichet/

Sie triebe keine Blüht/ Frau Hartlaubin erbleichet
Im Tod: Die todte Glock verkündt uns gleichen Lohn.

In diesem geringfügigem Sonnet bezeiget seine Christliche Condolentz wegen derselben kurtz uf einander erfolgter Hartlaubischer Todes-Füll:

Paulus Schreiber/ Authoritate Sac. Cæs. Majestatis Notarius Publicus p. t. Werthem. Adsessor.

(XXIII.)

Siccine & ipsa paras abitum Matrona beatum,
Cùm modò lugeres sic abiisse Meam!
Ast abiisse juvat, sequitur quod summa bonorum,
Quod fugiunt mortis spicula, vita manet.

fec.

M. Joh. Frid. Hennisch/ Svinfurt.

(XXIV.)

✠

SÆpius HÖFELIO mulier CORDATA Beati
Consulis HARTLAUBI costa vocata fuit.
Annon hic fuerit sed & illa ex asse vocata,
Cordatus Lector judicet ipse, rogo.

Inte-

Intereà ut CORDATA fuit: sic dicta BEATA;
Et bona cum melior reddita: grator Ei.

Paucis Prænobili, Piæ & Virtuosissimæ Matronæ, ex merito, & debitæ gratitudinis ergò, sic parentare volebat

Joh. Nic. Eccard / Cantor & Scholæ Collega.

(XXV.)

Der beste Reichthum.

Reich an Gütern / Reich an Geld /
mein / was hilffts zu jener Welt?

DEm Juliano zwar ist pretium in pretio, als er nach Cronen strebet;
Doch fielen die samt allem Preiß dahin / und lebt er jetzt / wo Crœsus, Crassus lebet.
Die Schiffe sincken / wenn die Last zu schwer. Der Reichthums-Last muß der seyn bald entnommen /
Wer durch die wilden Fluten dieser Zeit zum sichern Port des Himmels denckt zukommen.

Reich an Ehren / reich an Macht /
Das ists / das die Welt anlacht.

Der Heid und Keyser Diocletian erkennt des Scepters schnöde Eitelkeiten /
Und wehlet vor dem Thron das Garten-Hauß. Diß thät der Grosse Carl zu unsern Zeiten.
Die Ehre ist zwar blinckendes Crystall; doch auch ein Eiß / das unvermuht kan brechen.
Stehst du nicht fest / aufs künfftige bedacht / so sinckt dein Fuß / und GOTT wird es dann rächen.

Reich an Tugend / am Verstand /
ist ein Paßport durch das Land.

Ja freylich / wenn die Quint-Essentz nicht fehlt. Man lobt den Cicero, den Stagiriten/
Ob ihrer Weißheit und beredten Mund. Allein / was ist es in der Höllen Mitten
Berühmet seyn? Ein Stachel größrer Qual. Soll'n Tugend-kluge Sinnen Reichthum heissen/
So muß das End Vergnügung seyn; sonst sind es Sodoms-Früchte/ die nur von aussen gleissen.

Reich am Glauben/ reich an GOTT/
das/ das hilfft aus aller Noth.

Seht unsere Frau Burgermeisterin. Sie war/und ist mit Fug sehr reich zu nennen.
Was fehlt' Ihr hier an Gut/ Verstand und Ehr? Was dort? da Sie das höchste Gut erkennen
Und nennen darff Ihr ewig proper-Gut. O Reicheste! O überseelge Seele!
Ade/ O Welt! vor deine Pracht und Macht des Himmels Schätze Ich mit Ihr erwehle.

Der seel. verstorbenen Frau Burgermeisterin
zu schuldigen Ehren setzte dieses
M. Martin-Göbel/Scholæ Patr. Collega.

(XXVI.)

O Tristes subitasque vices! ita deseris orbem
O { Mater / Socrus }! nostræ spesque decusque domûs.
Deseris heu! lacrymis calidis Natumque Nurumque
Contristat Neptem mors inopina tuam.
O sævam mortem! Fata ô crudelia, namque
Dimidium moritur te moriente mei.
Ast moreris, Domino sic visum est: Fata reposcunt
Debita, nec remoram jura suprema ferunt.

Filii Nurusq; plangentium allocutionem ad beatè defunctam pauxillis his exprimit,
Joh. Mich. Engelhart/ Scholæ Coll.

J. F. H.

(XXVII.)

J. F. H.

Beständigkeit im Unbestand/

deren er sich/

samt der gantzen Hartlaubischen Familie/

bey dem höchstschmertzlichen

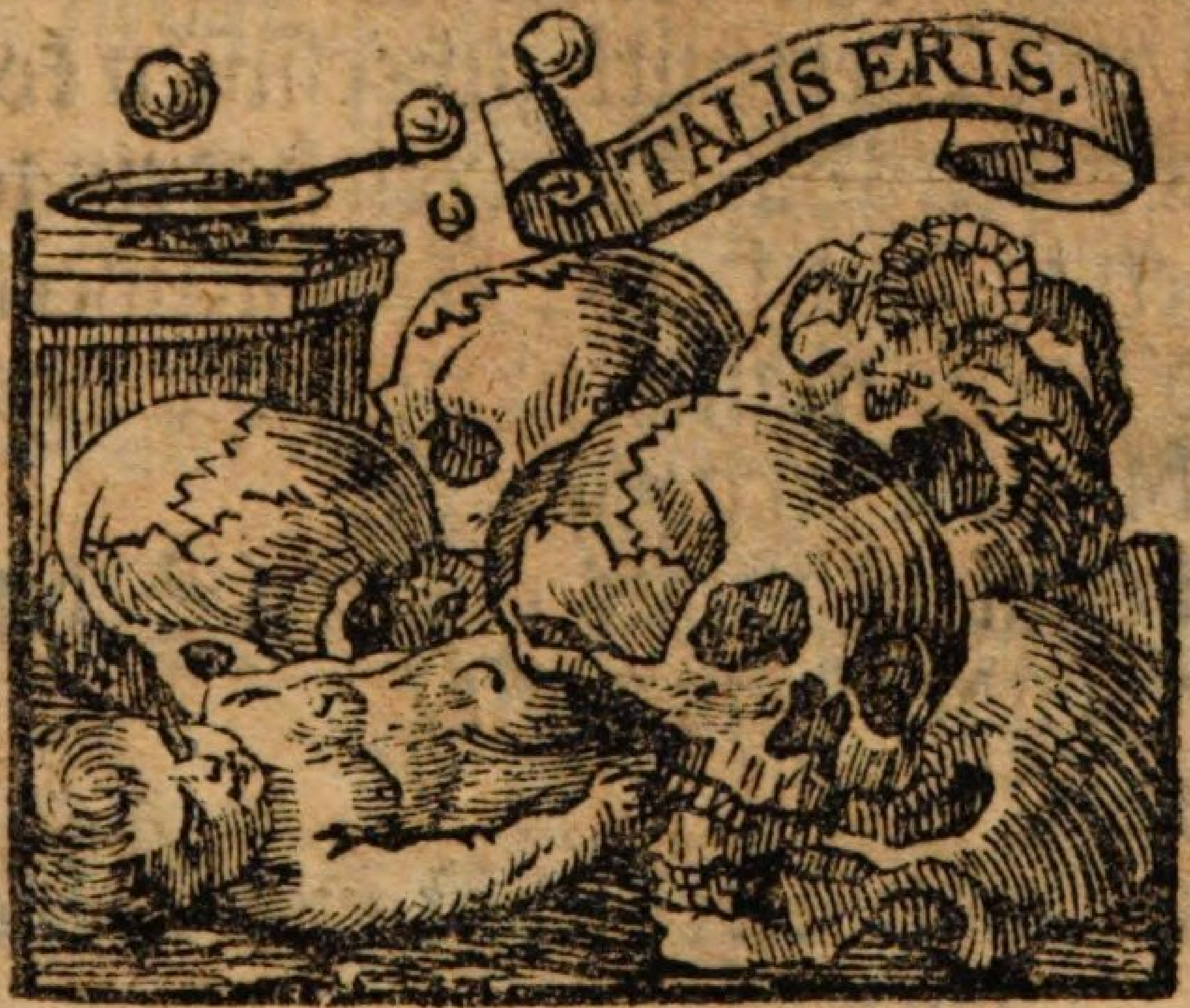
Todes-Fall

seiner seeligen Frau Mutter/

bestmöglichst beflissen/

d. 15. Jul. Anno 1686.

Als derselben Leich-Predigt ausgefertiget wurde/ in folgenden Madrigalischen Reim-Zeilen hinzugesetzt.



Soll

***

SOll Zentnerschweres Unglück nicht / das mit Gewalt uns überfällt /
Durch Bein und Marck / durch Hertz und Seele drücken /
Und unsre Faust den matten Geist aus seiner Quaal verrücken?
Ein Streich / ein Donnerschlag / der Mast und Schiff auf einmal spält /
Nimmt Pein und Leben weg in einem Augenblick /
Und lässt nicht lang im Elend schweben.
Wenn Cato sich dem stoltzen Cæsar weigert zuergeben /
Und sein selbst mördlich Eisen wehlt vor jenes Ketten / Band und Strick /
Dünckt ihn / so leg er ab der Klugheit beste Prob und schönstes Meister-Stück.
Wie? oder lassen wir uns mit dem Himmel ein?
Und meistern sein Geschick? Verfluchen / was er setzet?
Ein Feind scheint Feindes werth. Wer seinen Freund verletzet /
Hat der auch Lieb und Lob verdient?
Wie schickt es sich / mit Wermuth zuversüssen kommen /
Wo den Geschmack bereits die Bitterkeit hat eingenommen?
Drey Wunden in das Hertz! Ach allzuherbes Leid!
Des Vattern Tod presst manchem noch die Thränen /
Dem Land so wohl / als Burgerschafft.
Hier / dort / und überall ist nichts als eitel Sehnen.
Drauf wurd der Bruder hingerafft /
Ascanius Aeneä nach.
In welches Augen man Vernunfft und Tugend konnte lesen /

Der

Der muste vor der Zeit und in der Blüt verwesen.
Ach! Jammer / Weh und Ach!
So war das Kleeblat unsrer Lust in einem Huy zerrissen.
Die Mutter blieb allein.
Gleichwol / wie nach düstren Wolcken folget göldner Sonnenschein /
Eben so auf schmertzlich Aechzen kam ein hertzlich Freud-geniessen /
Und hielt das Glücke seinen Schwang / gleich wilder Wellen Wuth /
So bald darnieder stürtzt / bald wieder alles machet gut.
Dann zog Vergnügung sich in einen Mittel-Punct zusammen /
Auf dich / O liebstes Mutter-Hertz! dein kluges Sorgen / deine Treu /
Macht' unsre tieffe Wunden heil / und abgezehrtes Leben neu.
Du warst der Leitstern alles Thuns / der unsre Liebe kont entflammen:
Ein Schöpfbrunn / wo Zufriedenheit in frischer Quelle lebte /
Und dessen Güte noch der Stadt- und Landmann lobt:
Ein Garten netter Blumen-Zierd / worüber GOTT als Gärtner schwebte /
Der hier des Glaubens Tausend-schön / dort Creutzes Schwerd-Wurtz hegte /
Hier Hoffnungs-Wohlgemuth / dort wahrer Liebe Königs-Cron.
Hier stund der Demuths-Ehrenpreiß / und Narde des Gebets nicht weit davon /
Die starck und lieblich roch / wenn Sud- und Nord-Wind sich erregte.

Was aber sag ich viel? diß alles ist nun auch dahin/
Es ist dahin/es ist dahin! der Garten ist verheeret/
Der Brunn versiegt/ das Licht verlöscht/und alle Lust zerstöret/
Nichts/nichts als Traurigkeit bleibt endlich der Gewinn.
Ach! Jammer/ Weh/ und Ach!
Doch/ Seele/ nur gemach!
Mein Mund hat ungeschickt geredt/und du nicht recht gerichtet.
Verzeihe/Himmel/mir/ was Schwermuth und Melancholie gedichtet.
Wie sonst der Baum/ so ist die Frucht.
Wovon das Hertze voll/ deß geht der Mund gern über.
Drum ändre/was zu ändern ist/und was wir lang gesucht/
Weil unsre Sinnen Aeckern gleich/ so geuß du deinen Segen drüber/
Besäme sie mit Trost/ der tief keimt in die Brust/
Und dessen Knospen sich in dein Revier erstrecken.
Es kan ja Ungedult nichts tüchtiges erwecken/
Was hilffts den Hund / wenn er die Sonn anbellt?
Den Menschen/der durch eigne Hand und Tobsucht fällt/
Indem er seinen Stand und Heyl zu fördern meinet?
Die Ruthe liebt ein Kind/wenn sie voll Zucker hängt;
Und wir/ wir solten nicht/ wenn GOttes Zucht anfängt/
Wenn unsre Glückes-Sonn in etwas dunckel scheinet/
Erkennen/daß das Creutz sey holden Rosen gleich/
Welche mitten unter Dornen sind an Nutz und Zierde reich.
Wer weiß/ob wir/O Vatter/ dich/ als Vatter/je geehret/
Wenn nicht den Vatter du von unsrer Seit gethan:

Ob

Ob dein so theure Bruder-Lieb wir Würden nach geschätzet/
Wenn du den Bruder nicht aus dieser Welt ins Sternen-Zelt versetzet.
So lehrt die Noth/das wahre Gut umfassen/
Der Quelle gehen nach/und das/was nichtig/lassen.
Zudem/was hab ich Macht/hierinn mit dir zu rechten?
Wie? darf der Knecht mit seinem Herrn/der Thon mit seinem Töpfer fechten?
Was du mir weggenommen hast / war ja mehr dein als mein.
Ich war Besitzer fremden Guts.
Den Vatter/Mutter/Bruder hattest du gegeben/
Du selbst nahmst ihnen wieder auch das Leben.
Wie sind wir denn so gar Unmuhts
Ob dem/das nur geliehen war?
Und das doch dermaleinst soll wieder unser werden/
Wenn wir die schöne Zions-Burg verwechseln mit der Erden/
In grauer Ewigkeit/viel tausend gute Jahr.
Denn/Lieben/glaubet mir/es ist nicht alles hin.
Es wird sich Finsternüß verwandeln in das Liecht/
Dieses Lebens langer Tod ehstens in unsterblich Leben/
Der Kercker in ein Hauß/wo uns kein Leid anficht.
Wann wir nur hier auf GOtt/und was er schickt/wohl Achtung geben/
Des Glaubens festen Grund zum Ancker uns erseh'n/
Und an des Creutzes Mast der Andacht Seegel spannen;
So muß der rauhe Nord-Wind uns auch in den Himmels-Port hinweh'n/
Daß uns nicht wird die schnöde Welt/noch Teuffel übermannen.

Des Vatters Eltern sind schon längst dort angelangt/
Der Vatter auch/ der Bruder auch/ die Mutter auch/ wir alle folgen/
Und was noch sonst an unserm Namen hangt.
O Freude! daß den Hartlaubs-Stamm Jerusalem/ das droben ist/
In seiner Rolle hat. Was achten wir der kleinen Frist/
Da wir noch in der Fremde leben?
Ein jeder halt sich wohl/ so wird es Ehr und Wonne geben/
Wenn wir durch Noth und Tod hinkommen in das Vatterland.
Indessen/ Seelen/ lebet wohl/ und/ Leiber/ ruht in kühlen Sand!
Es ist ein Augenblick/ wenn GOtt rufft aus der Höh'/
Kommt/ was vom harten Laub nur seinen Namen führet/
Nun sollt ihr mit der Himmels-Cron auch unvergänglich seyn gezieret;
So heißt es auch mit uns: Zu tausend guter Nacht! Nun/ Welt/ Ade!

(XXVIII.)

Bist du Herrn Hartlaubs-Hauß/ O Höchster/ denn verkehret
In einen Grausamen/ daß du in kurtzer Zeit
Mit vieler Traurigkeit dasselb fast gantz verzehret?
Kaum war Herrn Hartlaubs Fall verschmertzt/ so macht das Leid
Herrn Sohns Tod wieder neu/ der Dritt ist jetzt zugegen/
Da man die Mutter auch/ der Weiber Tugend-Bild/

(Mit was vor Schmertz / denck' selbst) muß in den Sarge legen /
Und mit derselbigen ein finster Grab anfüll't.
Doch fern / daß wir hieraus ein'n Zorn an GOTT erzwingen /
Es äussert sich vielmehr hierdurch sein treu Gemüth /
Das uns am nächsten ist bey Traurens-vollen Dingen /
Und uns erquicken will mit seiner Vatter-Güt.
Gesunden ist nicht noth / daß man dieselben heile /
Wer ohne Trübsal leb't / braucht keines Trostes nicht /
Drum schläg't Herrn Hartlaubs Hauß GOtt ein gedritte Beule /
Daß er sein Wunder-Hülff mög legen an das Liecht.
Ihr / der geliebten Frau / hats GOTT nach Wunsch geendet /
Die gern gewesen ist / wo es ans Sterben gieng /
Dahin sie öffters auch sich willigst hat gewendet /
Daß sie den'n Sterbenden mit gutem Trost beyspring.
Zog man die Todten-Glock / lag ihr der Ankunfts-Namen
In ihrem Sinn / dabey Sie allezeit bedacht' /
Wie man dieselb auch ihr einst ziehen werd zusammen /
Wenn Sie den Lebens-Lauff werd haben durchgebracht.
Diß hat sie nun erwart't / die ewig seel'ge Seele.
GOtt aber wende her sein jammrend Vater-Hertz /
Daß solcher Trauer-Fall diß Hauß fort nicht mehr quäle /
Und also werd gestill't der zugefügte Schmertz.

Seiner gewesenen grossen Gut- und Wolthäterin zu letztschuldigster Ehren Bezeugung aufgesetzt von

Joh. Volp. Ebern.

(XXIX.)

HActenus Hartlaubi non paulùm morte minutum
Nomen fata ſibi ſenſit iniqua ſatis,
Heu dolor! exactis completur menſibus annus
Vix unus, tria habet funera Clara Domus.
E terra hinc patria migravit lumine clauſo,
Vir Princeps, Conſul, lumen in urbe, Pater.
Illa brevi poſt fata vocavit abyſſus abyſſum,
Abrupit Nato dum Libitina colum.
Pergit, & inde malum prorepit latius æquo
Jam, lecto Mater fixa ſuprema ſubit.
Eſt verò defuncta, nec eſt, & mortua vivit,
Hancce, mori, lethum, vivere, fama, facit.
Dux Deus in vita fuit illi, ac addita virtus,
Hinc laus poſt obitum eſt non moritura comes,
Inſignis ſerves quod reſtat ſtemmatis, Alme,
Ac, arbor, faxis, ne cadat ipſa, Deus.

Debitum luctum his paucis contestari voluit.

Joh. Caſp. Völter.

(XXX.)

DEs Baumes harte Laub wird nunmehr auch gezwungen/
Indem der Stamm gefällt und in die Grufft gedrungen/

Es

Es mus sich geben jetzt/ weil alle Kräfften aus;
Weil auch sich schon der Ast geneigt zum Trauer-
Hauß.
Es gehet schwer daher/ das Hertze steht in Flammen/
Und will zerbersten gar/ weil eintzig das Verlangen
Fällt mit dem Laub dahin/ es hilfft kein' Rettung hier/
Es steht zur Ewigkeit ihr Trachten und Begier.
Es wird zu nicht gemacht/ der Sinn und alles Hoffen
Durch diesen Todes-Fall/ wir werden hart getroffen/
Wie weñ ein starcker Baum durch Blitzen wird geregt/
Da müssen Aeste fort/ noch mehr das Laub sich legt.
Jedoch bleibt übrig noch ein Nachklang aller Tugend/
Der sich die Frau befliß' von Anbeginn der Jugend/
Durch diese wird sie nun/ wie auch durch Frömigkeit
Zum blauen Himmels-Hauß/ von Engeln eingeleit't.

Der seelig-verstorbenen Frau Burgermeisterin wolte mit diesem seine Christl. Mitleiden abstatten

Petrus Wolffg. Meder.

(XXXI.)

En pIa DeserVIt Matrona HartLaVbIa terras,
Ast, qVæ eXoptaVIt, regna beata CapIt.

DAs ist ein hartes Laub/ welchs grosse Hitz aussteht/
Welchs/ ob es schon der Frost angreifft/ doch nicht
vergehet/
Welchs auch kein rauher Wind abweht von seinem
{Ast/
{Zweig/
und dessen grüne Farb {von keiner Noth erblasst.
{kein Noth kan machen bleich.

Frau

Frau Hartlaubin wird recht ein hartes Laub genennet/
Denn wer in ihrem Stand und Leben sie gekennet/
Wird rühmen ihren Muth/ und ihre grosse Treu/
Und wie gedultig Sie im Creutz gewesen sey.
Ihr Laub verwelckte nicht/ da Ihr wurd abgehauen
Ihr Gipfel {von durch} dem Tod/ ob sie schon muste schauen/
Wie auch ein Ast verdorrt: Und dennoch hieng sie fäst
An GOtt/ der in der Noth die Seinen nicht verlässt/
Und weil ihr Blätter nun so schön allhier gegrünet/
Weil sie in ihrem Creutz so treulich GOtt gedienet/
Wer zweifelt nun/ daß sie bey Gott nicht grünen sollt/
Und tragen eine Kron/ von mehr/ als Ophir-Gold.

Mit diesem Wenigen wolte seine Condolentz bezeugen

Henricus Andreas Kirchhov.

XXXI.

WO ist Colossus hin? wo läßt sich Babel sehen?
Konnt der Dianen Kirch der Zeit auch wiederstehen?
Ach nein! das Eisen selbst/ das unzerbrüchlich scheint/
Wird durch den Rost verzehrt/ fast ehe man es meint.
War nicht Herrn Hartlaubs Hauß gleich einer starcken Eichen
Gegründ't/ wer hätt gemeint/ daß es so früh sich neigen
Und fast vergehen soll. Was Himmel-werth geschätzt/
Das wird vom höchsten Gut auch aus der Welt versetzt.
Wo ist Herr Hartlaub hin/ der tapfre Bürgermeister?
Wo ist sein Silber-Haar? die Wach- und muntre Geister
Vor unsrer lieben Stadt? der Klugheit Ebenbild
Hat leyder! längst bey uns der schwartze Sand verhüllt.

Ists

Ists nicht itzund ein Jahr da dessen Sohn gestorben/
Mit welchem auf einmal viel Rath und Fleiß verdorben:
Man dacht'/es werde Gott ihm wie dem Vatter thun/
Es werde dessen Geist auf seinem Haupte ruhn.
Itzt ligt die Mutter auch der Demant aller Frauen/
Sie hatt' nach derer Tod auch gleich gewünscht zu schauen
Das frohe Himmels-Heer. Dort/wo der Sohn itzt steht/
Wie eine Sieges-Cron aufs Vatters Scheitel blüht.
Das unverborgne Liecht/das decke Schmertz und Trauren
Mit süsser Gnade zu/ und laß den Zweig noch dauren/
Der überblieben ist. So stirbt der Vatter nicht/
Wenn sein gelehrter Geist verjüngte Krafft verspricht.

scrips:

Henrich Jacob Lebküchner.

(XXXIII.)

Hic pietas, hic vera fides, virtutis imago,
Candida corda, nive candidiora, jacent.
Quis sit, quisquis eris, quæras; HARTLAUBIA Conjux
Est, clari meritis & gravitate viri.
Debita pars terræ cubat hic: pars debita Cœlo
Vivit: in orbe viret nescia fama mori.

Das Iahr nVn seInen LaVff fast gäntzLICh hatt VoLLbraCht/
ALs hIer FraV HartLaVbIn Der WeLt gab gVte NaCht.

debitæ condolentiæ & observantiæ E. app.

Johann Philippus Lay.

(XXXIV.)

HErr Hartlaub sturb uns ab/ der Stadt so schöne Zierde/
Der mit Raht
Und mit That
Diese Stadt regierte.
Ihm folgte bald der Sohn/ die Straß must er auch gehen/
Und das Liecht
Durfft er nicht
Dieser Welt mehr sehen.
Es wäre/ grimmer Tod/ genug an diesen Zweyen/
Soll dis Hauß
Fast gar aus
Sterben/ und den Reihen
Frau Hartlaubin auch jetzt schon gehen/ und erblassen/
Soll ihr Sinn/
Der nun hin/
Diese Welt verlassen.
Zwar ist sie hertzenhafft und frisch entgegen gangen
Ihrem Tod/
Weil sie GOTT
Freundlich wird empfangen/
Und zu ihrem lieben Herrn und geliebten Kindern bringen/
Die jetzt schon
Vor dem Thron
Heilig/ Heilig singen.
Ach Elend dieser Welt! Was sind wir doch auf Erden?
Nichts als Laub:
Erd und Staub
Müssen alle werden.

Doch

Doch wer seelig hier auf dieser Welt gestorben/
Der lebt dort
Ewig fort/
Und ist nicht verdorben.

Aus Schuldigkeit und grossem Mitleiden setzte dieses
Joh. Andreas Will.

(XXXV.)

Bisweilen sihet man/ wie mancher Mensch sein Leben/
Nach seinem Namen richt'/ der ihm ist zugegeben/
Hier kan man ja mit recht auch sagen daß sie hat/
Frau Hartlaubin geführt den Namen in der That.
Weil (als ein hartes Laub) Sie/ da sie lebt auf Erden/
Von Unglücks-Winden nicht verwehet konte werden/
Denn ob sie gleich viel Streich/ ja harte Streich empfund/
So hielt sie doch Bestand im Hertzen und im Mund.
Ich mein' es sey ein Streich/ da ihr ward weg gerissen
Der liebste Schatz/ den sie hinführo muste missen/
Erstaunte nicht das Haus/ da dessen Stütz und Stab
Durch grosses Achgeschrey man truge zu dem Grab?
Noch blieb es nicht darbey/ der Sohn muste desgleichen/
In kurtzer Zeit hernach des Todes auch verbleichen:
Wird nicht auf solche Weiß die alte Wunde neu/
Ach freylich/ aber sieh/ der Tod trägt's keine Scheu?
Doch ist das harte Laub im Creutz beständig blieben/
Sie ließ' dadurch nicht ab/ den höchsten Gott zu lieben;
Ja da Er Sie zuletzt legt gar aufs Bette hin/
Sprach Sie/ Ich bleibe doch/ beständig/ wie ich bin.

Weil doch das harte Laub auch endlich fäll't herunter /
So must Frau Hartlaubin auch durch den Tod je-
zunder
Hinfallen / auf daß sie dort hätte Freud und Wonn /
Nach ihrem Creutz und Leid bekäm die Sieges-Kron.

Dieses Wenige setzte mitleidend hinzu
Johann Georg Seyfferth.

XXXVI.

UNa eademq; domus deplorat funera terna
Consulis Hartlaubi, florida visa prius.
Ipse PATER præiens, primus conscendit
Olympum,
Hunc charus sequitur FILIUS, astra petens,
Hos super insequitur MATER pia, funere
mersa,
Nunc juncti in cœlis carmina læta canunt.
In NATO reliquo Domus hæc tristata re-
surgat!
Pro lapsis foliis ver nova dulce ferat!

Pauca hæc mæstus app.
Johannes Casparus Fehr.

FINIS.

Bayerische Staatsbibliothek München

m. 1. 7. 2.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Johann David.

Wer stirbt im Leiden? das ist christl. Leichpr. über das Wort: 2 Cor. 4 v.
17 bey Beerdigung Fraw Anna Magdalena Joh. Hartlaubs Sel. nachgelass.
Wittib ; Mit 17 Kupfertafeln

Schleusing 1685

Res/4 Or.fun. 257,10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10905894-3
VD17 12:126404U